Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 111 — Donnerstag, 14. Mai 1942 — 90. Jahrgang

Wieder 113 000 BRT versenkt

Erneut 21 Schiffe im Nordatlantik und in den USA-Gewässern vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote erzielten im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt in verschiedenen Seegebieten neue große Erfolge.

Im Nordatlantik griffen sie einen Geleitzug der Englandfahrt an und versenkten aus ihm in mehrtägigem schweren zähen Kampf neun Schiffe mit 51 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Andere Unterseeboote versenkten in amerikanischen Gewässern zwölf Handelsschiffe mit 82 000 BRT. und einen Bewacher.

Damit hat die feindliche Schiffahrt innerhalb von wenigen Tagen wieder 21 Schiffe mit 113 000 BRT. verloren.

*

wt. Wenn auch die amtlichen Stellen in London und Washington sich weiterhin bemühen, die Erfolge der deutschen U-Boote zu bagatellisieren, so werden sie doch immer wieder von den Tatsachen Lügen gestraft. Die Öffentlichkeit läßt sich mit optimistischen Berichten nicht mehr beschwichtigen und eine wachsende Nervosität ist unverkennbar. Die Rekordversenkungsziffer im ersten Drittel des Mai verstärkte die Sorgen noch, wurden doch innerhalb von zehn Tagen im Westatlantik über 250 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt, wozu noch 36 000 BRT. im Nördlichen Eismeer kamen. Hinzu kommen die eben gemeldeten 113 000 BRT. Besonders drückend werden die Tanker-Verluste empfunden, die heute bereits drei Millionen BRT. ausmachen. Im ganzen standen den Engländern und Amerikanern, die geraubte und gechartete Tonnage eingerechnet, elf Millionen BRT. zur Verfügung. Berücksichtigt man, daß der Bedarf an Benzin und Mineralölen durch den Krieg erheblich gesteigert ist, so sind die noch verfügbaren acht Millionen BRT. völlig unzureichend. Eini modernes Tankschiff von 10 000 BRT., das etwa 15 000 Tonnen Öl faßt, genügt zur Bestreitung von 83 Luftangriffen zu je 100 Flugzeugen über eine Entfernung von drei Flugstunden. Die gleiche Benzinmenge reicht aus, um 500 Panzerwagen 50 mal zu einer Fahrt von 300 Kilometer einsatzfähig zu machen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, wie schwer jeder Tanker-Verlust für die feindliche Kriegführung ins Gewicht fällt. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist ein Artikel, den die USA.-Zeitschrift „United States News" veröffentlicht, von besonderem Interesse. Diese USA.-Zeitschrift stellt einleitend flipp und klar fest, die Schlacht im Atlantik entscheide sich gegen die USA. und ihre Verbündeten. Die deutschen U-Boote schlügen der Schiffahrt der Verbündeten furchtbare Wunden. Sie seien gegenüber dem Weltkriege außerordentlich verbessert worden und verfügten im Gegensatz zu damals über sehr ausgedehnte Basen, vom nördlichen Norwegen bis zur Biscaya. Die USA. dagegen sähen sich bedeutend größeren Schwierigkeiten als im Weltkrieg gegenüber, seien doch zwei große Flottenmächte, Italien und Japan, an die Seite Deutschlands getreten. Das Problem des Augenblicks, so schreibt die Zeitschrift weiter, ist die Sicherung der Schiffahrt von den Karibischen Inseln nach den Neu-England-Staaten und die Aufrechterhaltung der Schiffsverbindungen mit Südamerika. Dabei verfügen die USA. aber nicht über genügend Kriegsschiffe für Geleitzwecke und die U-Boot-Abwehr mit Landflugzeugen und Motorbooten hat sich als absolut unzureichend erwiesen. Im weiteren weist „United States News" darauf hin, daß o"ch der Seewege nach Island und England unter allen Umständen offen gehalten werden müsse. Dazu käme die gefährdete Route nach der Sowjetunion. Zu dem Aufbau der sagenhaften Westfront würden allein, wenn man zwei Millionen USA.-Truppen nach Europa befördern wollte, sieben Millionen BRT. benötigt. In den amerikanischen Häfen staue sich das Kriegsmaterial turmhoch auf und in Südamerika seien die Waren am Verderben, weil sie wegen des fehlenden Schiffsraums nicht abtransportiert werden könnten. In dem Wettrennen zwischen Versenkungen und Neubauten aber lägen die deutschen U-Boote weit vorn. Marineminister Knox, der immer wieder versprochen habe, daß die U-Boot-Gefahr baldigst beseitigt werde, habe sich als schlechter Prophet erwiesen. Die Versenkungsziffern an der amerikanischen Ostküste stiegen vielmehr wie eine Rakete zum Himmel.

Diese Ausführungen zeigen, daß alle Beschwichtigungsversuche Roosevelts und Churchills keinen Glauben mehr finden. Die deutschen U-Boote aber werden dafür sorgen, daß ihr Lügengebäude völlig zusammenbricht.

Gefangenen- und Beutezahlen ständig im Wachsen

Der große Erfolg auf der Halbinsel Kertsch — Bolschewisten auf engstem Raum zusammengepreßt und vernichtet — Die Luftwaffe zerschlägt den zurückgehenden Feind

Berlin, 13. Mai. Zu dem großen Erfolg der deutschen und rumänischen Truppen auf der Halbinsel Kertsch werden vom OKW. folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Der Angriff auf der Halbinsel Kertsch begann in der Frühe des 8. Mai nach planmäßiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer und durch Fliegerangriffe. Nach einem letzten starken Feuerschlag traten die für den ersten Angriff bestimmten deutschen Kräfte gegen die stark ausgebauten, mit Tausenden von Minen gesicherten und durch einen breiten Panzergraben geschützten feindlichen Stellungen an. Es gelang den deutschen Truppen, den völlig überraschten Gegner oft schon beim ersten Anlauf zu werfen, seine Stellungen zu durchbrechen und tief in das feindliche Hinterland vorzustoßen.

In Fortsetzung dieses ersten Angriffserfolges drangen schnelle deutsche und rumänische Truppen an den nächsten Tagen weiter nach Osten und Norden vor und verhinderten so den Rückzug stärkerer Kampfverbände des Gegners. Am 11. 5. gelang es den nach Norden vorstoßenden deutschen Kräften, die Küste des Asowschen Meeres zu erreichen und die sich im Raume um Ak Monaj nach verteidigenden feindlichen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, während gleichzeitig deutsche und rumänische Truppen von Westen her die eingeschlossenen feindlichen Divisionen auf engstem Raum zusammenpreßten. Die Masse der auf zwei Seiten von den deutsch-rumänischen Kräften und auf der dritten Seite vom Asowschen Meer eingeschlossenen feindlichen Truppen bot ein lohnendes Ziel für die deutsche Luftwaffe, die in rollenden Einsätzen unbeschreibliche Vernichtung in die bolschewistischen Truppenmassen trug.

Nach Abweisung verzweifelter Ausbruchsversuche und nach Brechung des letzten feindlichen Widerstandes, der besonders immer wieder bei Ak Monaj aufflackerte, wurden die eingekesselten feindlichen Kampfverbände vernichtet oder gefangengenommen. Die gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen sind ständig im Wachsen. Während sich so das Schicksal der eingeschlossenen feindlichen Divisionen vollendete, setzten andere deutsche und rumänische Verbände die rastlose Verfolgung der geschlagenen Reste des Gegners in Richtung auf Kertsch fort.

Die deutsche Luftwaffe legte, nachdem sie den feindlichen Widerstand zermürbt hatte, von Beginn der Kämpfe an die Schwerpunkte ihres Einsatzes auf Verfolgung und Zerschlagung des zurückgehenden Feindes. Obwohl in den Tagen des Großkampfes das Wetter ungünstiger wurde, waren die deutschen Kampfflugzeugverbände und Schlachtflieger nicht daran gehindert, dem zurückflutenden Feind schwerste Verluste zuzufügen. In Tiefangriffen auf die Rückzugsstraßen wurden zahlreiche motorisierte Fahrzeuge, auf denen die bolschewistischen Truppen nach Osten flüchteten, zerstört. Deutsche Schlachtfliegerverbände blieben dem weichenden Feind auf den Fersen und zerschlugen den feindlichen Widerstand. Deutsche Flakartillerie und Sturzkampfflugzeuge vernichteten zahlreiche Panzer und Batterien. Schiffsziele des Gegners im Seegebiet von Kertsch sowie die Bereitstellung einer Rückzugsflotte in einem Hafen des Asowschen Meeres wurden mit Bomben belegt, verzichtet oder zersprengt. Von Beginn des Großangriffes an beherrschen die deutschen Jäger den Luftraum über der Halbinsel Kertsch und schossen nach bisherigen Meldungen allein in erbitterten Luftkämpfen 183 feindliche Flugzeuge ab.

In Murmansk wiederum erfolgreich

Berlin, 13. Mai. Wie das OKW. zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampf- und Sturzkampffliegerverbände auf Schiffsziele an der Eismeerküste und im Hafen von Murmansk weiter mitteilt, erschienen die deutschen Bomberverbände völlig überraschend. Nur ein einziger bolschewistischer Jäger war gestartet und wurde zur Flucht gezwungen. Ein Handelsschiff von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer auf das Heck schwer beschädigt, ein anderes in der Nähe liegendes Frachtschiff von ebenfalls 8000 BRT. erhielt Treffer auf den Bug, an Backbord und Steuerbordwand. Nach der Detonation der Bomben brannte das Schiff lichterloh, und ein weiteres Handelsschiff in der Größe von 4000 BRT. erhielt einen Nahtreffer. Im Hafen von Jokonga, ostwärts Murmansk auf der Halbinsel Kola, erzielten deutsche Kampfflugzeuge auf zwei Frachtern von je 4000 BRT. Bombentreffer. Im Abfluß wurden auf den getroffenen Schiffen starke Brände beobachtet. In der Lizza-Bucht zerstörten deutsche Sturzkampfflieger eine Anlegebrücke und ein kleines Handelsschiff, drei Küstenboote von je 500 BRT. wurden beschädigt. Nach erfolgreichen Angriffen auf bolschewistische Barackenlager auf der Fischerhalbinsel nördlich von Port Wladimir beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein bolschewistisches Handelsschiff von etwa 2000 BRT.

Einsatz ausländischer Arbeiter im Reichsgebiet

Berlin, 13. Mai. Um die Anwerbung und den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte zu ordnen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, eine Anordnung herausgegeben, die alle die ausländischen Arbeiter betreffenden Fragen wie Anwerbung, Betreuung, Unterbringung, Ernährung und Behandlung klärt. Nach diesen neuen Bestimmungen obliegt der Deutschen Arbeitsfront die gesamte Betreuung der ausländischen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitskräfte innerhalb des Reichsgebiets.

Kleinlautes Sowjet-Geständnis

Die Winterschlacht war eine blutige Niederlage der Bolschewisten

as. **Berlin,** 14. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) An dem gleichen Tage, an dem das OKW. die stolze Siegesmeldung über die Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch bekanntgeben konnte, versuchte Reuter noch die Engländer mit der Lüge zu trösten, daß der deutsche Offensivvorstoß bisher „keine konkreten Ereignisse" gezeitigt habe. Auch der englische militärische Kommentator Annalist erzählte noch kurz vorher, daß die Sowjets „entschlossen ihre Stellungen halten." Die alte Lügenmethode wird also auch diesmal befolgt, obwohl man doch mit den Märchenerzählungen über die angeblich so erfolgreiche bolschewistische Winteroffensive einen so bösen Reinfall erlebte. Heute müssen selbst die Sowjets eingestehen, daß ihnen diese Winteroffensive keinen Erfolg, wohl aber schwerste Verluste brachte. So gibt das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph" einen recht interessanten Bericht über einen in Moskau vor hohen bolschewistischen Offizieren gehaltenen Vortrag wieder. Es ist recht bemerkenswert, daß gerade „Exchange Telegraph" diese Darstellung verbreitet, denn dieses Büro hat während des Winters nicht genug Siegesmeldungen über die sowjetische Offensive ausgeben können. Siegesmeldungen, die erst unlängst ein Schweizer Blatt zum Anlaß nahm, um mit dieser verlogenen Berichterstattung abzurechnen. Gleich einleitend wird in dem Vortrag festgestellt, daß die deutsche Winterlinie in deutscher Hand geblieben ist und daß das Operationsziel der Aufteilung dieser Linie nicht erreicht wurde. Es werden sodann die Gründe hierfür unterlucht und es wird dabei darauf verwiesen, daß der deutsche Widerstand sehr stark war. Die Leistungen eingeschlossener deutscher Verbände müßten hervorgehoben werden. Man muß also auch die gegnerischen Leistungen, wie der Kampfgruppe Scherer und kleinerer Gruppen, die vorübergehend von den Bolschewisten eingeschlossen wurden, sich dann aber durchschlagen oder entsetzt werden konnten, anerkennen. Bemerkenswerter aber ist noch das Eingeständnis, daß der Kampf gegen die „Igelstellungen" mehr Munition erforderte als erwartet wurde, wodurch eine erhebliche Belastung des Nachschubs eintrat. Auch heißt es weiter, daß die sowjetischen Mannschaftsverluste „der Schwere dieser Kämpfe entsprachen", und daß man sich deshalb recht nach an die Richtlinien des obersten Verteidigungsrates für die „ökonomische Kriegführung" habe halten müssen. Das bedeutet also, daß die sowjetische Winteroffensive, die den Bolschewisten keinen Erfolg brachte, mit einem sehr großen Munitionsaufwand durchgeführt wurde und daß sie zu außerordentlich starken blutigen Verlusten führten, die selbst die Sowjets auf die Dauer nicht hinnehmen konnten. Hierdurch werden gewisse Kritiker im feindlichen Lager gerechtfertigt, die mehrfach die Frage erhoben, ob es für die Sowjets nicht besser gewesen wäre, die in der Winteroffensive unnütz verpulverte Munition, ebenso wie die dabei aufgeopferten Truppen zur Abwehr künftiger deutscher Kämpfe aufzusparen. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß man auf sowjetischer Seite die Stutheit der Operationen zugeben muß. Man beklagt, daß die Kriegführung geistig nicht beweglich genug gewesen sei. Uns sagt das alles nichts Neues. Dennoch bleiben diese Eingeständnisse, da sie von maßgebender bolschewistischer Seite gemacht wurden, recht interessant, zumal sie die kräftigste Widerlegung all der Lügenmeldungen sind, die die englische Presse im Winter fast Tag für Tag über die angeblichen sowjetischen Erfolge in die Welt hinausposaunte. Wenn aber weiterhin davor gewarnt wurde, die Stärke des deutschen Gegners zu unterschätzen, so ist das eine Warnung, deren Berechtigung bereits durch die großen deutschen Erfolge auf Kertsch erwiesen wurde.

Rettet Indien!

Die neue Lage in Ostasien

—er. Aus Sonderberichten deutscher Korrespondenten im neutralen Ausland ergibt sich folgendes Bild der Kriegslage in Ostasien.

Die Rückwirkung des japanischen Sieges in Burma auf Indien wird von der Londoner Zensur nach Möglichkeit verschleiert. Aber die Wahrheit sickert doch überall durch. Der Krieg in Burma steht von seinem Ende. Die japanische Offensive ist heute, wo sie an die Tore Australiens und Indiens pocht, augenscheinlich im Begriff, eine andere Technik zu entwickeln, als diejenige, die sie auf der Halbinsel Malaya, in Singapur oder in Niederländisch-Ostindien anwandte. Für den oberflächlichen Blick ist eine Pause entstanden; aber ihre Gründe fallen nicht zugunsten der Alliierten in die Waagschale, und in London und Washington weiß man das. Gemessen an allem, was die japanische Offensive bisher bewältigt hat, sind Australien und Indien große militärische Objekte, die eine unbedingte Sicherung der japanischen Verbindungen und starken Nachschub an Landtruppen erfordern. Es war die große Hoffnung der Alliierten, Japan werde sich vom Schwung seines Angriffsgeistes fortreißen lassen, diesen australischen oder indischen Feldzug zu improvisieren, bevor jene Voraussetzungen erfüllt waren. Eines Tages würde sich zeigen, daß die Elastizität der japanischen Verbindungen überspannt worden sei, und die Nachschublinien würden reißen. So sprach man in London und Washington schon vor mehr als zwei Monaten, als Singapur gefallen war. Heute gesteht man sich, daß die rückwärtigen Verbindungen Japans bisher nicht die geringste Überbeanspruchung erlitten haben.

Zwischen der australischen und der indischen Gefahr neigen die militärischen Sachverständigen in London und Washington dem Gefühl zu, ihre Vorbereitungen auf Indien konzentrieren zu müssen. Indien kann nicht durch stehende Fronten und Befestigungen entlang seiner ganzen Küstenlinie gegen japanische Landungen geschützt werden. General Wavell sucht die Lösung in Luftverstärkungen und einer Manöviermasse von leicht beweglichen Landtruppen, die nach Bedarf bald da, bald dorthin an die Küste geworfen werden können. Dieser Grundgedanke hat die öffentliche Meinung daheim und in gewissen indischen Kreisen, zu deren Trotz ihn der General zum Besten gab, bald angesteckt. Die Idee der mobilen Verteidigung hektach um so leichter, als Indien, verglichen etwa mit Burma, im Rufe eines Landes mit guten strategischen Verbindungen steht. Erst wenn man einer Verallgemeinerung, wie dieser letzteren, in den Einzelheiten nachgeht, wird man sich der Schwierigkeiten bewußt, mit denen Wavell bei der Ausführung seines scheinbar so erfinderischen Resents zu rechnen hat. Das strategische Verkehrsnetz Indiens ist, wie alle militärischen Einrichtungen und Vorkehrungen des Landes einschließlich der traditionellen Generalstabsideen, nach der West- und der Nordwestgrenze orientiert. Von dorther kamen alle historischen Eroberer und Brandschatzer Indiens, zuletzt die Engländer selbst, und Wavell kann weder die materielle noch die geistige Erbsalt dieser Tradition ganz abschütteln. Die indische „North-West Frontier Province" war viele Jahrzehnte hindurch die einzige militärische Landgrenze des Britischen Reiches.

Der japanische Ansturm von Osten versetzt den Verteidiger Indiens also in eine geschichtlich neue Lage. An der Westküste des Golfs von Bengalen entlang verfügt er über eine gute Eisenbahnverbindung von der Südspitze der Halbinsel bis Kalkutta und weiter nördlich, sie besitzt Zweigverbindungen quer über die Halbinsel hinweg nach dem Arabischen Meer (Karatschi, Surat, Bombay, Goa und Kalikut). Aber dieses Eisenbahnsystem ist an seinen empfindlichsten Punkten durch Luftangriffe vom Golf von Bengalen her leicht in heillose Verwirrung zu bringen. Indien ist inzwischen zum östlichen Eckpfeiler einer zusammenhängenden strategischen Position geworden. Die Sorge um die weitere militärische Entwicklung nach dem großen Siege der Japaner in Burma halten den ganzen von den Engländern noch kontrollierten Bereich des Indischen Ozeans bis nach Kapstadt in Atem. „New York Herald Tribune" meldet aus Bombay, daß die eingeborenen Grubenarbeiter ihre Arbeitsstätten aufgegeben haben. Ein Sonderberichterstatter aus Durban an der Ostküste Afrikas schildert in der „Daily Mail" die Furcht der südafrikanischen Regierung, daß ein japanisches Geschwader diesen wichtigen Hafen angreifen könnte. „Wenn

es den Japanern gelingt, Durban zu erobern", schreibt er, „würde keine menschliche Tapferkeit Indien retten können." Denn seit dem Fall Singapurs sei Durban die wichtigste Marinebasis Großbritanniens geworden, und zwar wichtiger noch als Gibraltar. Die Südafrikanische Union allein wäre nicht in der Lage, Durban in einem genügenden Verteidigungszustand zu versetzen. Es fehlen dem Lande völlig die Industrien für schwere Waffen. Die weiße Jugend Südafrikas stände in Libyen und kämpfe dort für Großbritannien. So hänge das Schicksal Südafrikas von der Hilfe ab, die England und die Vereinigten Staaten ihm in der Form von Waffen und den dafür nötigen ausgebildeten Mannschaften leisten müßten. Aber weder London noch Washington werden bei ihren zahlreichen anderen Verpflichtungen der Südafrikanischen Union die Unterstützung leihen können, die diese braucht, um „Indien zu retten."

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 12. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Hans-Georg Leyser, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Johannes Pintschovius, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, SS-Hauptsturmführer Georg Pochmann, Führer einer Jägerabteilung in einer SS-Division.

Oberst Hans-Georg Leyser, am 16. Juni 1896 als Sohn des Rittergutsbesitzers Georg Leyser zu Worin, Kreis Lebus, geboren, zeichnete sich Ende März im Raume südlich des Ilmensees durch persönliche Tapferkeit und durch die kühne, entschlossene Führung seines Regimentes hervorragend aus. Obwohl seine Kräfte in drei Gefechtsgruppen räumlich weit von einander getrennt waren, erreichten die tapferen Infanteristen des Regiments Leyser trotz schwierigster Wege-, Wetter- und Geländeverhältnisse ihre Angriffsziele. Die bedeutenden Kampferfolge konnten nur durch den hervorragenden persönlichen Einsatz und die entschlußfreudige Führung des Obersten Leyser errungen werden.

Major Johannes Pintschovius, am 29. Februar 1904 als Sohn des Regierungsinspektors Hans P. zu Treptow a. d. Rega geboren, zeichnete sich gleich zu Beginn des Ostfeldzuges beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbefestigungen durch tapferen Einsatz und Draufgängertum aus. Als der Angriff seines Bataillons vorübergehend liegen blieb, erkannte Major P. eine schwache Stelle in der bolschewistischen Abwehrfront, stieß hier mit großem Angriffsschwung durch die Feindstellungen und öffnete der Division den weiteren Vormarschweg. Ende Juni 1941 war es seiner vorbildlichen Tapferkeit und seinem entschlossenen Handeln zu verdanken, daß eine vorübergehend verlorengegangene 70 Meter lange Brücke über den Irpenfluß unversehrt wieder genommen werden konnte.

SS-Hauptsturmführer Georg Pochmann, am 18. September 1913 als Sohn des Fabrikarbeiters Gustav Pochmann in Albernau bei Aue geboren, hatte bei vorragenden Anteil an den Angriffserfolgen einer Kampfgruppe südlich des Ilmensees. Unter seiner tatkräftigen Führung gelang der Abteilung nach härtesten Kämpfen die Einnahme einer wichtigen Ortschaft und damit die Verbindung mit einer aus anderer Richtung vorstoßenden Kampfgruppe. Die Bolschewisten verloren im Nahkampf 13 Geschütze, sechs Zugmaschinen und erlitten hohe blutige Verluste.

Fast 20 Prozent mehr als im Vorjahr

Berlin, 13. Mai. „Zum dritten Male rufe ich das deutsche Volk zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen bescheidenen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen."

Diesem Rufe des Führers ist die Heimat in unerschütterlichem Vertrauen freudig gefolgt. Bei der am 26. April durchgeführten ersten Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von 42 550 664.45 RM. erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes hatte ein Ergebnis von 35 638 634.99 RM. Die Zunahme beträgt somit 6 922 029.46 RM., das sind 19.42 Proz.

Die Stunde der Befreiung Indiens hat geschlagen

Ein neuer Aufruf Subhas Chandra Boses

Berlin, 13. Mai. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose richtete über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Ansprache, in der er auf den Verrat und die Heuchelei hinwies, die der Politik der britischen Regierung zu Grunde liege und in der Reise von Sir Stafford Cripps nach Indien ihren Höhepunkt erreichten. Daß das verabscheuungswürdige Angebot von Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, mache die Inder in allen Teilen der Welt glücklich und stolz.

Trotz allem, so führte Subhas Chandra Bose weiter aus, sollte es jedem rechtlich denkenden Inder klar sein, daß Indien in der Welt nur einen Feind besitzt, den Feind, der es seiner Freiheit beraubte und der es seit mehr als hundert Jahren ausbeutet: der britische Imperialismus.

Wenn sich einige meiner Landsleute von der britischen Propaganda derart verblenden lassen, daß sie Indiens wirklichen Feind vergessen und ständig von einem japanischen, deutschen oder italienischen Angriff sprechen", fuhr Bose fort, „so kann ich Euch nur versichern, daß es der Wunsch dieser drei Mächte ist, Indien vollkommen frei und als Gestalter seines eigenen Schicksals zu sehen. Diese Mächte sind entschlossen, den britischen Imperialismus zu bekämpfen und zu vernichten. Es ist daher die Aufgabe der heranwachsenden Generation des indischen Volkes, in deren Hand die Zukunft des Volkes liegt, die gegenwärtige internationale Krise in jeder Hinsicht auszunutzen, damit aus der Asche des britischen Weltreiches ein freies und geeintes Indien emporsteigen möge. Indien ist heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen. Für die Inder ist das die Chance ihres Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte. Es ist höchste Zeit, daß der britische Imperialismus von der Erdoberfläche verschwindet, damit 500 Millionen Menschen sich wieder des Lebens und der Freiheit erfreuen können.

Seit ich das letztemal zu Euch sprach, konnte Ihr sehen, wie die britische Regierung unter dem Vorwand, den japanischen Einfall abzuwehren, dem amerikanischen Überfall die Tür öffnete. Amerikanische Diplomaten, Geschäftsleute und Streitkräfte überfluten jetzt Indien. Wenn wir uns nicht dieser Invasion erwehren, werden wir bald einer neuen Gefahr ins Auge sehen müssen. Die Herren vom Weißen Haus und von Wallstreet zwangen das britische Weltreich zur Liquidation und die Nordamerikaner versuchen mit allen Mitteln, das britische Weltreich noch während des Krieges vollkommen unter ihre Kontrolle zu bringen.

Die Stunde für Indiens Befreiung hat geschlagen. Wir Inder außerhalb Indiens haben uns auf diese, die letzte Phase unseres nationalen Kampfes vorbereitet. Wir haben nicht nur für den bewaffneten Kampf gerüstet, um unser geliebtes Mutterland zu befreien, sondern wir haben auch alles getan, um die Probleme der Nachkriegsaufbauarbeit im freien Indien lösen zu können.

Die Azad Hind Sangh wird als internationale Organisation an Eurer Seite stehen, um zu kämpfen, um Indiens Freiheit zu erringen und das freie Indien aufzubauen.

Verfolgung des geschlagenen Feindes

Der Hafen von Kertsch mit Bomben belegt — In 2½ Wochen verloren die Sowjets 748 Flugzeuge bei nur 82 eigenen Verlusten — Zwei britische Schnellboote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes unermüdlich fortgesetzt. Der Hafen von Kertsch, sowie Schiffsansammlungen in diesen Gewässern wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

An mehreren Stellen der Donez-Front befinden sich unsere Truppen in der Abwehr gegenüber dem Angriff starker, von Panzern unterstützter Kräfte des Gegners.

Im nördlichen Frontabschnitt brachten eigene Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge. In Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden an der Ostfront 84 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Finnische Luftstreitkräfte bekämpften mit guter Wirkung Schiffsziele an der Wodla-Mündung.

In der Zeit vom 26. April bis 13. Mai verloren die Sowjets 748 Flugzeuge, davon wurden 540 Flugzeuge in Luftkämpfen, 73 durch Flakartillerie abgeschossen, 76 durch Verbände des Heeres vernichtet oder erbeutet, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 82 eigene Flugzeuge verloren.

Auf Malta erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen und Flakstellungen. Vier britische Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum zum Absturz gebracht.

Im Nordatlantik griffen deutsche Unterseeboote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, einen Geleitzug der Englandfahrt an und versenkten aus ihm in mehrtägigem schwerem zähem Kampf neun Schiffe mit 31 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Andere Unterseeboote versenkten in amerikanischen Gewässern zwölf Handelsschiffe mit 82 000 BRT. und einen Bewacher.

Damit hat die feindliche Schiffahrt im Verlauf von wenigen Tagen wieder 21 Schiffe mit 113 000 BRT. verloren.

Im weiteren Verlauf der Seegefechte am Eingang des Kanals, deren Beginn im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. 5. gemeldet wurde, versenkte ein deutsches Torpedoboot ein britisches Schnellboot durch Rammstoß. Ein zweites britisches Schnellboot ging im Kampf mit Räumbooten unter.

Einzelne britische Bomber führten am gestrigen Tage im Schutze der Wolken einen wirkungslosen Störangriff auf westdeutsches Gebiet durch.

Hauptmann Marienfeld, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment und Leutnant Reimann, Kompanieführer im gleichen Regiment, haben sich bei den Durchbruchskämpfen auf der Halbinsel Kertsch durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Bei den gleichen Kämpfen hat das Pionier-Bataillon 173 allein am 8. Mai trotz stärksten feindlichen Feuers über 10 000 feindliche Minen beseitigt. Die 5. Kompanie des Infanterie-Regiments 436 und ein Zug der 2. Kompanie des Pionier-Bataillons 46 haben mit Teilen des Sturmbootkommandos 902 trotz schweren Seegangs im feindlichen Feuer die Landung im Rücken der feindlichen Stellung erzwungen.

Bei den Unterseeboot-Erfolgen im Atlantik zeichnete sich das Boot des Fregattenkapitäns Wattenberg besonders aus.

Oberleutnant Ostermann, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader errang seinen 100. Luftsieg.

+

as. Der am Sonntag ausgegebenen Sondermeldung über Erfolge unserer U-Boote folgt heute bereits wieder eine neue Meldung, die über weitere große Erfolge unserer U-Boote auf den verschiedenen Meeren berichtet und die wiederum zeigt, wie berechtigt die Sorgen Englands und Amerikas über den U-Boot-Krieg sind. Sorgen, die immer wieder in den verschiedenen Blättern zum Ausdruck kommen. Sind doch allein seit dem 1. Mai durch deutsche U-Boote, wie in den Sondermeldungen bekanntgegeben wurde, bis jetzt 369 000 BRT. versenkt worden.

Diese Meldung trifft die Weltpresse in einem Augenblick, in dem sie noch völlig unter dem Eindruck der großen deutschen Siege auf der Halbinsel Kertsch steht, Siege, die überall äußerst starke Beachtung gefunden haben. Die portugiesische und die spanische Presse verweisen dabei mit besonderem Nachdruck darauf, wie sehr durch diese deutschen Siege Churchill Lügen gestraft wurde, der ja noch am 10. Mai nichts von einem deutschen Offensivstoß wissen wollte. Zugleich setzten allerdings unsere Gegner bis zuletzt ihre Lügenmanöver verzweifelt fort. Sie konnten sich dabei auf die sowjetischen Heeresberichte stützen, die, als der Durchbruch bereits im Gange war, noch erklärten, daß es auf der Krim nichts Neues gebe, dann weiterhin meldeten, daß die Deutschen zurückgeschlagen seien und heute endlich wenigstens das Eingeständnis machten, daß die Bolschewisten ihre Stellungen zurückverlegen mußten. Das ist allerdings eine sehr zarte Umschreibung für die Flucht, auf der sich die Bolschewisten befinden. Aber auch die Engländer haben noch bis vor kurzem von dem Zusammenbruch der deutschen Offensive gefaselt. Der Londoner Rundfunk sprach davon, daß die Deutschen in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren mußten und was derlei Unsinn mehr ist.

Dabei begreift man selbst in den USA. nun langsam, daß es unsinnig ist, mit solchen Lügen zu operieren und es tauchen dort Stimmen auf, die vor derartigen Nachrichtenmanövern warnen, wobei sich diese Stimmen allerdings auf die Schlacht im Korallenmeer beziehen und den ganzen Katzenjammer Washingtons über diese verlorene Seeschlacht erkennen lassen.

Kameraden vor dem sicheren Tode gerettet

Der Heldentod eines deutschen Infanteristen

Berlin, 13. Mai. Ein schönes Beispiel von Kameradschaft und Pflichterfüllung gab bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront ein Infanterist eines rheinisch-westfälischen Regiment. Als Kaffeeholer hatte er im Morgengrauen das Haus verlassen, in dem die Kameraden seines Zuges in tiefem Schlaf lagen, als zwei feindliche Bombenflugzeuge anflogen. Aus seiner Deckung sah er, wie zwei Bomben das Dach des Hauses durchschlugen, aber es erfolgte keine Explosion. Sekundenschnell durchblitzte ihn der Gedanke „Zeitzünder". Rasch sprang er in das Haus zurück. Alles raus, Bomben mit Zeitzünder — gelte sein Schrei. Im Nu waren die Schläfer hoch und stürzten in die nächsten Deckungsgräben. Da sahen sie, wie der Retter in das Haus zurückrannte. Hatte er den Verstand verloren? Aber schon kam er mit großen Sprüngen wieder heran, sein Maschinengewehr unter dem Arm. Im Augenblick höchster Gefahr hatte er noch an seine Waffe gedacht. Kaum in Deckung, zerbarsten die Bomben und das Quartier war ein rauchender Trümmerhaufen. Am nächsten Morgen wurde der Zug zum Gegenstoß auf ein von dem Feind angegriffenes Dorf angesetzt. Im Heranarbeiten beobachtete der gleiche Infanterist, wie sich die Bolschewisten dem Dorfeingang in dichten Haufen zu nähern versuchten. Das war das richtige Ziel für einen Maschinengewehrschützen. Schnell ging er in Stellung und feuerte Gurt um Gurt in den Feind. Seine Garben lagen im Ziel. In hellem Schrecken suchten sich die Sowjets zu retten. Voll Kampfeseifer sprang der Maschinengewehrschütze vor und jagte, von der Hüfte aus schießend, seine Feuerstöße in den Gegner. Doch plötzlich sank er in die Knie. „Hierher", rief der Zugführer, auf einen neuen Granattrichter weisend. Der Infanterist raffte sich noch einmal auf. Müdsam taumelte er auf die Deckung zu, ging lautlos bei seinem Zugführer in die Knie, setzte das Maschinengewehr vorsichtig ab, damit kein Schmutz in die Mündung des Gewehrs geriet und brach dann tot über seiner Waffe zusammen. So kämpfte und starb ein deutscher Infanterist.

Die Rundfunkarbeit im Osten

Berlin, 13. Mai. Der Rundfunk im Ostland kann heute bereits beachtliche Leistungen aufweisen. Die Sender konnten zum größten Teil vor der Zerstörung gerettet werden und nur einige Anlagen fielen der Vernichtung anheim. Alle Stationen sind aber heute bereits wieder im Betrieb und zur Sendegruppe Ostland zusammengeschlossen. Das Programm nimmt besonders Rücksicht auf die kämpfende Truppe. Die Programmgestalter der eigenen Sendungen sind Rundfunkmänner aus der Heimat, Soldaten und einheimische Kräfte.

Die USA eine Seemacht dritten Ranges geworden

Die Amerikaner sind nicht mehr in der Lage Japan eine größere Seeschlacht im Pazifik zu bieten

wt. London und Washington schweigen sich über die Verluste, die sie in der Seeschlacht im Korallenmeer erlitten, beharrlich aus. Aus strategischen Gründen, wie die bekannte Formel lautet, um dem Feind keine Anhaltspunkte zu liefern. Angeblich auch aus Mitgefühl für die Angehörigen der betroffenen Besatzungen, die man nicht vorzeitig beunruhigen möchte. Wir wissen, was von diesen Phrasen zu halten ist. Wenn sich die Verluste bereits überall herumgesprochen haben und der erste Schock überwunden ist, wird das ratenweise Eingeständnis folgen. Die britische Admiralität brauchte ja mehr als vier Wochen, bis sie den Untergang des Schlachtschiffes „Barham", das von einem deutschen U-Boot im Mittelmeer versenkt wurde, bekannt gab. Sollte aber noch jemand Zweifel über den Ausgang der Schlacht im Korallenmeer hegen, so wird er von dem australischen Ministerpräsidenten Curtin der Ungewißheit überhoben. Erklärte dieser doch, daß die Welt vor einer ungeheuren Katastrophe stehe, und daß eine Landung in Australien stündlich erfolgen könne. Damit ist klar gesagt, daß die britisch-amerikanische Flotte geschlagen wurde und nicht mehr in der Lage ist, einer Einschiffung japanischer Einheiten entgegenzutreten.

„Japan Times and Advertiser" stellt in einem Leitartikel über die Schlacht im Korallenmeer fest, daß die USA. durch die erlittenen schweren Verluste nunmehr als Seemacht auf den dritten Platz zurückversetzt wurden. Sie besäßen nur noch ein halbes Dutzend kampfkräftiger Schlachtschiffe, das kaum genügte, um die eigenen, langen Küstenlinien zu schützen. Die Amerikaner hätten keine Möglichkeit mehr, Japan größere Seegefechte im Pazifik zu liefern. Ihre Hauptflotte liege auf dem Grund des Meeres und es sei zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten eine zweite Flotte in den Pazifik entsenden könnten.

Der frühere Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotte, Admiral Takahashi, verweist auf die verblüffende Schlagkraft der japanischen Luftverbände. Die Schlacht im Korallenmeer habe die ungeheure Überlegenheit der japanischen Waffen und des todesverachtenden Offensivgeistes der japanischen Flieger erneut bewiesen. Die Katastrophe von Pearl Harbour habe man in Washington mit dem „Überraschungsmoment" erklären wollen. Die Versenkung der britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" entschuldigte Churchill mit dem Fehlen von Flugzeugen. Beides seien nur Ausreden gewesen, denn diesmal könne weder von einer Überraschung, noch von mangelnder Flugzeugunterstützung die Rede sein. Der Admiral sprach den japanischen Fliegerhelden, die sich opferten, um den ruhmreichen Erfolg der Schlacht im Korallenmeer zu erringen, seine höchste Achtung und Anerkennung aus.

Aus den Ausführungen Takahashis ergibt sich, daß auch in der Schlacht im Korallenmeer die schweren japanischen Einheiten überhaupt nicht in den Kampf eingegriffen haben. Sie stehen auch weiterhin in Reserve. Ihre Stunde wird erst kommen, wenn der Gegner noch mehr als bisher geschwächt ist und der japanischen Schlachtflotte kaum noch etwas entgegenzusetzen hat. Ein Gewicht, das in dem Ringen um die letzte Entscheidung schwer in die Waagschale fallen wird.

Britische Flucht aus Burma ein zweites Dünkirchen

Die weiteren japanischen Operationen nur noch als Säuberungsaktionen anzusehen

wt. Der britische Oberkommandierende in Burma gab am 12. Mai bekannt, daß er sein Hauptquartier nach Indien verlegt hat. Britischerseits wird weiterhin zugegeben, daß die Trümmer der Burma-Armee die indische Grenze erreicht haben. In Tokio stellt man dazu fest, daß die japanischen Operationen in Burma praktisch nur noch als eine Säuberungsaktion anzusehen sind, die nach den Frontberichten überall planmäßig verlaufen. Der Kampf um Burma ist zu Ende und der Kampf um Indien beginnt.

Nach Augenzeugenberichten mußten die britischen Truppen auf ihrem Rückzug unbeschreibliche Strapazen auf sich nehmen. Die Verbände des Generals Alexander hätten fast fünf Monate lang im Kampf mit dem Dschungel und den Japanern gestanden und nahezu 1500 Kilometer kämpfend zurückgelegt. Den Engländern und ihren Hilfstruppen habe vor allem jeder Luftschutz und jede Luftverbindung gefehlt. Von einer leichten Tankbrigade, die mit nordamerikanischen 12-Tonnen-Kampfwagen ausgerüstet war, seien über die Hälfte der Mannschaften gefallen. Auf den schmalen Dschungel-Pfaden seien die Fuhrwerke im Schlamm stecken geblieben. General Wavell habe sich zeitweise selbst bei der burmesischen Armee befunden. Trotzdem die Engländer unter Zurücklassung ihrer schweren Waffen sich im schnellsten Tempo zurückgezogen hätten, konnten sie nur zwei Stunden früher wie die Japaner die Paßhöhe von Manipur erreichen. Die Japaner bewegten sich in dem schwierigen Gelände wie zu Hause, stießen sehr rasch durch den Dschungel vor und verlegten den zurückflutenden britischen Einheiten immer wieder den Weg. Die britischen Nachhuten, die den Manipur-Paß verteidigen sollten, wurden völlig aufgerieben. Die Flucht aus Burma ist für die Engländer eine Katastrophe, die sich nur noch mit Dünkirchen vergleichen läßt.

Den verbündeten Tschungking-Truppen ging es nicht besser. So geriet z. B. die 200. Division zwischen die Hindernisse, die andere chinesischen Verbände gegen die Japaner errichtet hatten und die schnellen japanischen Kolonnen, wobei sie völlig aufgerieben wurde. Die auf der Burmastraße vordringenden japanischen Verbände erbeuteten große Mengen Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial, die ursprünglich für Tschungking bestimmt waren. Darunter befinden sich allein 1200 Motorfahrzeuge.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg jun. Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, ständig in Urlaub. Zur Zeit ist Urlaubsliste Nr. 29 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Ein neuer Frauenberuf

Wer möchte Ansiedlerbetreuerin werden?

Einer der schönsten und befriedigendsten Berufe, die es für eine Frau geben kann, ist der der Ansiedlerbetreuerin. Er ist allerdings nicht leicht. Nur ein körperlich und seelisch starker und gesunder Mensch, der mit Einsatzbereitschaft seine Aufgabe anzupacken gewillt ist, wird ihn ausführen können. Aber die Arbeit ist schön, — sie hilft, deutschen Menschen im Osten des Reiches eine neue Heimat zu finden und fester in ihr zu verwurzeln. Wie wird man Ansiedlerbetreuerin? Die Vorbedingungen sind zunächst: Einsatzbereitschaft, politisch und weltanschaulich einwandfreie Haltung, Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit, wenn möglich, haus- und landwirtschaftliche Vorkenntnisse. Alter: 25 bis 45 Jahre.

Wie steht nun im einzelnen die Arbeit der Ansiedlerbetreuerin aus? Sie ist Betreuerin und Führerin für die Siedler aus dem Baltikum aus Wolhynien, Galizien, Bessarabien und all den anderen Gebieten, die jenseits der Reichsgrenzen lagen. Sie besucht neu angekommene Familien, trägt deren Namen und persönliche Angaben in Dorfspiel und Tagebuch ein. Sie hilft den Menschen, über die ersten Schwierigkeiten des Einlebens hinwegzukommen, indem sie selbst mit anpacke oder Wege weist, wie Hilfe und Material herbeigeschafft werden können. Sie sucht die schon früher angesiedelten Familien auf, überall als alte Bekannte und Helferin in allen Nöten freudig begrüßt. Sie zeigt der Mutter, wie sie die Wohnung zu einem wirklich deutschen Heim umgestalten, wie sie ihren Säugling pflegen und für die heranwachsenden Kinder nähen kann. Sie holt sich einige Frauen zusammen, um ihnen Ratschläge für das Kochen und Einmachen zu geben. Sie bringt Kranke zum Arzt, hilft den Kindern bei den Schularbeiten, liest den Großeltern aus einem guten Buche vor und zeigt den Siedlern auf einer Landkarte, wo die deutschen Truppen stehen. Ungezählt sind die Fälle, in denen sie um besonderen Rat gefragt wird. Hier kennt sich eine Frau nicht im Gebrauch der Säuglingskleiderkarte aus, dort möchte ein junges Paar Hilfe beim Anlegen einer Ahnenpasses haben.

Die Ansiedlerbetreuerin steht in ständiger Verbindung mit der Kreis- und Ortsfrauenschaftsleiterin, dem Kreisleiter, dem H-Arbeitsstab, dem Reichsnährstand, der NSV. und anderen Dienststellen, denen sie wertvolle Hinweise zu geben vermag. So wird sie durch ihre Arbeit zur unentbehrlichen Helferin für die Siedler und alle, die im Wartheland eine deutsche Heimat aufbauen wollen.

Viele Frauen und Mädel aus unserem Gaugebiet fanden als Ansiedlerbetreuerin bereits eine Aufgabe, viele werden dafür noch gebraucht. Auskunft erteilt die Gaufrauenschaftsleitung Hessen-Nassau, Frankfurt am Main, Hermann-Göring-Ufer 25.

Siedlung schafft Werte

Wirtschaftseigenes Futter

Für den Siedler und Kleintierhalter ist das Problem des wirtschaftseigenen Futters von größter Bedeutung. Diplomlandwirt W. E. Völling, der Gauleiterwart des Rhein-Mainischen Siedlungswerkes Frankfurt a. M., hat im Verlag Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden, ein Buch erscheinen lassen, das jedem Volksgenossen, der die Kleintierhaltung betreibt, ein wertvoller Ratgeber sein wird. Gauamtsleiter Aviena hat dem Buch ein Vorwort beigegeben, in dem darauf verwiesen wird, daß die Kleintierhaltung den Lebensstandard großer Teile unserer Bevölkerung durch Anlieferung wertvoller Zusatznahrung verbessern kann. Die Schrift behandelt in ausführlicher Darstellung, unterstützt durch 50 Abbildungen, die Schaffung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage und insbesondere das Wesen und den Anbau aller hocheiweißhaltigen Futterpflanzen. In ihr gibt ein bewährter Fachmann seine praktischen Erkenntnisse und Erfahrungen den Männern und Frauen, die zu ihrem Teil gerade während des Krieges wesentlich zur Sicherung unserer Nahrungsfreiheit beitragen können. In der heutigen Zeit bedeutet die Kleintierhaltung die Übernahme einer Verantwortung. Vieles kann und muß der Siedler und Kleintierhalter noch lernen. In der Darstellung der Schrift werden manche Unklarheiten beseitigt werden, sie gibt auf viele Fragen Rat und Auskunft. Sie behandelt u. a.: die Bedeutung und Durchführung der wirtschaftseigenen Fütterung unter Berücksichtigung der Anbaufläche und Fütterungsgrundsätze des Kleintierhalters, die Humuswirtschaft und Düngung unserer Kulturen, die Futterstandaulehre des Kleintierhalters, die fortschrittliche Heugewinnung auf Gerüsten, die Weide für das Kleinvieh, der Anbau und die Kultur der verschiedenen Kleearten, das Grünfutterfeld, die wirtschaftseigene Fütterung in ihrer Bedeutung für das Leben und die Ernährung der Kleintiere, die Bedeutung unserer Kräuterpflanzen und schließlich praktische Anwendungen. Aus dieser stichwortartigen Zusammenstellung der behandelten Themen ist zu ersehen, wie inhaltreich die Schrift ist, die sicherlich viel Nutzen stiften wird. p.

— **Unfälle.** In der Sonnenberger Straße rutschte eine Frau auf dem Gehweg aus, und zog sich einen Fußknöchelbruch zu. — Am Bahnhof kam ein etwa vierjähriges Kind zu Fall und erlitt blutende Gesichtswunden und Körperprellungen.

— **Notiz.** Das Konzert in der Augenabteilung des Reserve-Lazaretts I am Samstag (siehe „W. T." vom 11. 5. 1942) wurde von der Jugend- und Schülerabteilung des Akordeon-Klub 1941 Wiesbaden-Bierstadt (nicht Biebrich) ausgeführt.

Kleine Wiesbadnerin, was nun?

Sie steht vorm Laden hochentzückt
ob all der bunten Sachen.
Just hätte sie sich angeschickt,
kühn einen Kauf zu machen.

Doch erstens fehlt's am Gelde ihr,
die Auswahl ihr zu schenken.
Und zweitens: Etwas scheint noch hier
das Kleinchen abzulenken:

Sie sieht, wie unser Photograph
sie selber will erhaschen.
So ward's ein Bildchen lieb und brav —
Wer findet's nicht zum Naschen?

Bild und Text: Sperk.

— **Senkung der Bierpreise.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 15. Mai 1942 die Preise für sämtliche Bierarten um vier Reichsmark je Hektoliter gesenkt. Ausgenommen von der Bierpreissenkung sind lediglich die obergärigen Biere und die gezuckerten Einfachbiere. Die Preissenkung tritt am gleichen Tage in Gaststätten in Kraft. Für die einzelnen Gemäße sind folgende Mindestsenkungen zu errechnen: 1 Liter Bier 4 Rpf., 1/2 Liter Bier 2 Rpf., 4/10 Liter Bier 2 Rpf., 1/10 Liter Bier 2 Rpf., 1/10 Liter Bier 1 Rpf., 1/20 Liter Bier 1 Rpf., 4/20 Liter Bier 1 Rpf., 1/20 Liter Bier 1 Rpf., 2/20 Liter Bier 0 Rpf., 1/20 Liter Bier 0 Rpf.

— **Keine unnötigen Reisen zu Pfingsten.** Da die Kriegsverhältnisse in verstärktem Maße die Reichsbahn vor Transportaufgaben stellen, die nur unter restloser Ausnutzung der Betriebsanlagen, aller Betriebsmittel und Personale erfüllt werden können, muß auch zum bevorstehenden Pfingstfest die Bevölkerung aufgerufen werden, die Reichsbahn in ihren Anstrengungen, Lokomotiven, Wagen und Personal in gefordertem Umfange für unsere Truppe bereitstellen zu können, tatkräftig zu unterstützen. Diese Unterstützung erfolgt am wirksamsten durch die Entlastung des Personenverkehrs, indem über Pfingsten alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterbleiben. Reisen lassen sich meist aufschieben, kriegswichtige Transporte aber nicht.

— **In der Photographischen Gesellschaft Wiesbaden** sprach das Mitglied Dr. W. Schramm über die Sensitometrie, worunter man ein Verfahren versteht, um die Empfindlichkeit photographischer Emulsionen zu messen. Die sachlich fundierten Ausführungen des Redners, der selbst in der Photoindustrie tätig ist, fanden die größte Aufmerksamkeit der Mitglieder. Zu Beginn der Versammlung ehrte das Vorstandsmitglied Sohm im Auftrage des verhinderten Dr. Boß den rührigen Vorsitzenden der Gesellschaft Hans Coelbauer, ferner das dreißig Jahre als Schriftführer wirkende Mitglied Strauch durch Verleihung der silbernen Ehrennadel des Reichsbundes deutscher Amateurphotographen.

— **Urlaub für die Leistungswochen der HJ.** Als Ersatz für die Sommerlagerarbeit führt die HJ. in diesem Sommer Leistungswochen durch. Der berufstätigen Jugend soll möglichst in dieser Zeit der gesetzliche Erholungsurlaub gewährt werden. Da die Teilnahme an den Leistungswochen der Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt gleichgestellt ist, haben nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers die Führer und Führerinnen der HJ., die zwei Leistungswochen leiten, Anspruch auf einen 18tägigen Urlaub. Das gleiche gilt für die Teilnahme an einem Wehrertüchtigungslager der HJ., wenn die Jugendlichen länger als zehn Tage in einem solchen Lager ausgebildet werden.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Lisette Müller, gehorene Bucker, Moritzstraße 18, feiert am Freitag in bemerkenswerter Frische ihren 80. Geburtstag.

Ein schöner Gedanke

Blühende Grüße für unsere Verwundeten

In diesen Tagen erschließen in unseren Vorgärten die Fliederbüsche ihre duftenden Blüten. In vielen Hausgemeinschaften ist es üblich, daß die Zweige den einzelnen Familien überlassen werden, die damit ihre Wohnräume zu schmücken pflegen. In diesem Jahre ist jedoch eine Hausgemeinschaft auf den schönen Gedanken gekommen, auf diesen Schmuck zu verzichten, vielmehr die Blütenzweige einem Lazarett zu überweisen, um den dort weilenden Verwundeten eine Freude zu bereiten. Viele Soldaten sind ans Bett gefesselt, sie können nicht teilhaben an dem Blumenschmuck in unseren Anlagen und Vorgärten. Da ist es sehr zu begrüßen, wenn ihnen die Blumen auf ihr Zimmer gebracht werden. Sie sollen sich auch freuen an den reichen Gaben, die die Natur hervorbringt. Wir hoffen, daß es viele Volksgenossen geben wird, die der schönen Anregung der vorerwähnten Hausgemeinschaft folgen und durch Blumengrüße unseren Verwundeten einen kleinen Dank der Heimat abstatten werden. p.

Achtung Verkehrsteilnehmer!

Das NSKK. schult für weitere Aufgaben im Kriegseinsatz

Im Rahmen der im NSKK. durchgeführten Transportkontrollaufgaben wurden die Führer und Männer des Transportkontrolltrupps der Motorstandarte 148 vor kurzem zusammengerufen. Sie wurden hierbei einer eingehenden Schulung unterzogen. Der Zweck war, die Männer des NSKK. mit dem Tachographen vertraut zu machen, da sich die Kontrollen in Zukunft auch auf die Überwachung und Überprüfung dieses Geschwindigkeitsmessers erstrecken werden. Zur Durchführung der Kontrollen sind die NSKK.-Männer mit einem Universalschlüssel zum Öffnen des Tachographen ausgerüstet. Bekanntlich sind die Kontrollen wehrwirtschaftlich bedingt mit dem Ziele kriegswichtige Rohstoffe wie Treibstoffe und Gummi einzusparen und den Fahrer zu einer vernünftigen Fahrweise zu erziehen. Der Tachograph registriert alle Bewegungen des Fahrzeugs, so daß diese Anlage für den Fahrer von Kraftfahrzeugen der beste Ausweis dafür ist, daß sein Einsatz den Erfordernissen der Kriegswirtschaft gerecht wird. Der gewissenhafte Fahrer wird im Tachographen immer seinen Freund sehen, der ihn durch genaue Registrierung aller Vorgänge beim Fahren vor Strafe schützt.

Kein Schadenersatz beim Aufspringen während der Fahrt

Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes wird demjenigen, der während der Fahrt auf einen Straßenbahnwagen aufspringt eine Entschädigungssumme nicht gezahlt. In der Entscheidung heißt es, daß das Aufspringen auf bereits in Fahrt befindliche Verkehrsmittel einen so groben Verkehrsfehler darstelle, daß der Schadenersatzanspruch wegen grobfahrlässigen Verhaltens mit Recht in vollem Umfange versagt worden sei.

— **Musikschule bringt Frohsinn ins Lazarett.** Die Verwundeten des Reserve-Lazaretts I durften am Mittwochabend neunzig Minuten Freude und Frohsinn am laufenden Band durch Musik und Humor ziehen lassen. Schüler der RdF.-Musikschule Wiesbaden waren die Freudebringer und sorgten mit vielerlei netten und ansprechenden Spenden für gutes Gelingen, für die richtige Stimmung und den rechten Kontakt. So kam eine wohlgelungene Veranstaltung zustande, und alles, was da natürlich und herzlich an künstlerischen Genüssen geboten wurde, fand dankbare und aufnahmebereite Zuhörer. Edith Rath sprach die verbindenden Worte und entledigte sich dieser Aufgabe mit Talent, Anmut und Schlagfertigkeit. Sie war der richtige Verbindungsmann, bzw. -frau, zum Soldaten-Parkett, und so klein und zierlich sie auch ist, sie versteht es bestens, Soldatenherzen zu fangen. Darüber hinaus erntete sie mit ihrer humoristischen Darstellung von „Klein-Edith" im Kniertöchen, die u. a. eine zeitgemäße, amüsante Umdichtung von Lilli Marleen vortrug, stürmischen Beifall. Anny Krauß, Sopran, und Willy Banet, Tenor, ersangen sich mit Operetten-Liedern und Duetten helle Begeisterung und machten durch ihren lebendigen, guten Vortrag der Schule alle Ehre, deren Leiter, Josef Dröffer, am Klavier begleitete. Auch die Handharmonika kam zu ihrem Recht, flinke Mädels spielten flott und schmissig Märsche, Walzer und Soldatenlieder. Zum Schluß wurde in Wort und Ton das Lied des schönen Rheins gesungen, und die Soldaten, die aus anderen Gauen kammend, in's tiefste Lazarett verschlagen sind, erfuhren ganz genau, wie und warum der heitere und beschwingte rheinische Mensch vom Herrgott so besonders erschaffen wurde! — Chefarzt Stabsarzt Dr. Schneider sprach der RdF.-Musikschule und den Ausübenden herzlichen Dank aus und unterstrich damit nochmals den freudigen Beifall der Soldaten. A. Pf.

— **Sängerkreis Wiesbaden.** Die Kreisvertretertagung im Paulinenschlößchen wurde in Anwesenheit des Sängergauführers, Dr. Rich. Weidner, durch die Ges.-Abt. des „Reichstreubundes" unter Chorleiter Höfer mit dem Chore „Mahnung" von Heinrichs eingeleitet. Nach der Ehrung der gefallenen und verstorbenen Mitglieder der Kreisvereine folgten die Berichte des Sängerkreisführers, Lehrer Karl Schmitt, des Kreisgeschäftsführers, Aug. Fluck, des Kreischormeisters, Otto Trillhaase. Sie ergaben ein eindrucksvolles Bild der im Jahre 1941 geleisteten erfolgreichen Arbeit der Chöre. Besonders hervorgehoben wurde das im Juli 1941 durchgeführte Kriegswertungssingen, an dem sich 29 Vereine mit nahezu 800 Sängern und Sängerinnen beteiligten. Diese Veranstaltung fand die un-

Donnerstag: Verdunkelung von 22.15 bis 5.03 Uhr

Woche zeitgenössischer Musik in Wien

Werner Egk als Dirigent — Gepflegte Kammermusik
Auslauf und Ertrag

Die Wiener Woche zeitgenössischer Musik wurde in der Staatsoper mit der ersten Wiederholung von Werner Egks diesmal außerordentlich zustimmend aufgenommenem „Columbus" würdig beendet. Egk dirigierte selbst sein ijenisch und musikalisch anspruchsvolles Werk. Am Tage vorher hatte Egk seine schjinisches Tanzdichtung „Joan von Zarissa" (mit Harald Kreutzberg in der Rolle des „Narren") musikalisch geleitet, an die sich Carl Orffs in Wien immer noch umstrittenen „Carmina burana" anschlossen. Beide Aufführungen, die wir an dieser Stelle schon besprochen haben, sind inzwischen noch vervollkommnet worden, insofern sie sich wie Wagner-Regenys Oper „Johanna Balk", deren sensationelle Wiener Uraufführung bereits ein Jahr zurückliegt, heute in einer Fassung präsentieren, die selbstverständlich wirkt. Die Wiedergabe von „Johanna Balk" (Helena Braun, Josef Witt und ein anonymer Sängerknabe imponieren wieder in den Hauptpartien) ist gegenüber der Uraufführung um einige grellen, den Widerspruch herausfordernden Stellen, gekürzt. Mit „Johanna Balk" (Regie: O. F. Schuh, Bühnenbild: C. Reher, Dirigent: L. Ludwig) wurde die Pionierarbeit, Wien auch für die zeitgenössische Oper zu gewinnen, mutig begonnen. Das Charakter- und Persönlichkeit offenbarende Werk fand diesmal nur reservierte Aufnahme, wiewohl seine musikalischen Qualitäten auch nach dem beträchtlichen Abstand von der Premiere bestätigt werden können, mag auch das Textbuch Rehers nicht ganz befriedigen. Im übrigen ist die Publikums-Sensation, die anläßlich der Woche zeitgenössischer Musik von einigen erwartet, bzw. befürchtet wurde, ausgeblieben. Wilhelm Furtwängler hatte sich die Interpretation der „kühnsten" Werke (Symphonie von G. Frommel und Ballade von T. Berger) selbst vorbehalten. Die Werke sollen von Furtwängler, der wegen einer Kieferoperation absagen mußte, zu einem späteren Zeitpunkt in Wien erstaufgeführt werden. Statt Furtwängler erschien Staatskapellmeister L. Ludwig am Dirigentenpult der Wiener Philharmoniker, der Höllers seit 8 Jahren bekannten „Drehsterhymnen über gregorianische Choralmelodien", sowie Theodor Bergers von den Düsseldorfer Reichsmusiktagen 1939 her vertrauten „Malinconia" ein stilfundiger und begeisterter Interpret war. Das „Rondino giocoso" von Berger war in Wien bereits bekannt. Der hochbegabte Komponist (geb. 1905) wurde öfters aufs Podium gerufen. Die wesentlichen Gewinne des von Oswald Kabasta geleiteten zweiten Symphonie-Konzerts der Wiener Philharmoniker war die Erstaufführung von Gottfried Müllers (geb. 1914) seinerzeit in Mannheim uraufgeführtem, kontrapunktisch meisterlich gedautem Orchesterkonzerts, sowie des in seinem Stimmgeflecht weit durchsichtigerem Divertimentos „Kume, kum, geselle min" von Johann N. David (geb. 1895). Der Frankfurter Kurt Hessenberg (geb. 1908) erzielte mit seinem kraftvoll-musikalischen Concerto grosso (Werk 18) ebenfalls nachhaltige Wirkungen. — Auch bei den übrigen Konzerten ergab sich, daß man weniger die Absicht hatte, mit gewagten, die Gemüter erhitzenden Uraufführungen aufzuwarten, als das im Altreich bereits vielfach bekannte Musikschaffen der Gegenwart in bezeichnender Auswahl zur Diskussion zu stellen. Die sonst üblichen Erläuterungen und thematischen Analysen wurden in den Programmen diesmal nicht geboten. Dabei hätten sie dazu beigetragen, den Weg zum Verständnis zu ebnen und die Eindrücke zu vertiefen. Welche Vorurteile in Wien, das in Musikdingen den Begriff der „Tradition" gern etwas eng auslegt, noch zu überwinden sind, wurde auch in dieser Woche deutlich. Um so größer ist das Verdienst des Reichsleiters B. von Schirach, auch diese kulturell bedeutsame Aktion eingeleitet zu haben. Plattgründe verbieten leider, auf die einzelnen Konzerte hier näher einzugehen. Erwähnt sei aus der Fülle des Gebotenen die eindrucksvolle Uraufführung des kultivierten, eine persönliche Faktur aufweisenden Streichquartetts in a-moll von Hans Ahlegrimm. Das Wolfgang Schneiderhan-Quartett sicherte auch dem eigenwüchsigen Streichquartett von T. Berger und dem edel geformten und klanglich erlesenen Streichquartett von Wilhelm Berger eine vollendete Wiedergabe. Die genannten Werke stellen zweifellos eine Bereicherung der modernen Kammermusik dar. Auch die Chormusik (Konzerte der Wiener Sängerknaben und des Staatsopernchors) sowie die Blasmusik zeitgenössischer Prägung (Konzert des Trompetenchors der Stadt Wien im Artdenhof des Rathauses) war gebührend berücksichtigt. Daß die Wiener Komponisten bei der Programmgestaltung besonders herausgestellt wurden, verstand sich von selbst, wobei sich wiederum erwies, wie reich diese musikbegeisterte Stadt auch an Musikschaffenden ist, die um die Erhaltung und Vermehrung der kulturellen Substanz Wiens bemüht sind. Der Hinweis auf Fr. Reidingers „Gotische Messe" sei nicht vergessen, da sie zu den schönsten Zeugnissen der „neuen Klassizität" gehört, wie sie Wien bevorzugt. Das Festkonzert zum 60. Geburtstag von Joseph Marx vermittelte unter der Leitung von Generalmusikdirektor Paul Schmitz (Leipzig) eine Auslese aus dem fruchtbaren Schaffen des steirischen, seit Jahrzehnten in Wien lebenden Komponisten, der jetzt zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für Musikfreunde ernannt wurde.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß Wien durch die zum größten Teil positiven Eindrücke der „Woche zeitgenössischer Musik" in dem Bestreben ermutigt wurde, als „Musik des Heute", nicht nur die Musik von gestern gelten zu lassen und dem zeitgenössischen Musikschaffen zumindest Verständnis und Respekt entgegenzubringen: ein Gewinn, der nicht allzu gering veranschlagt werden dürfte. Dr. Julius A. Flach.

Deutsche Männer zum Thema „Höflichkeit"

Es gibt eine Höflichkeit des Herzens; sie ist der Liebe verwandt. Aus ihr entspringt die bequemste Höflichkeit des äußeren Betragens. Goethe.

Mit dem bloßen Rechthaben ist gar nichts gewonnen; man muß auch heiter und liebenswürdig bleiben können, wenn der Mensch, mit dem man zusammen lebt, allerhand Dummes und Fehlerhaftes tut. Theodor Fontane.

Die Tugend und die Höflichkeit
adeln den Menschen allezeit. v. Bülow.

Grob darf man nur gegen seine Freunde sein, wo man überzeugt ist, daß sie es nicht übelnehmen. Fürst Bismarck.

Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens. Moltke.

Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte. Goethe.

Ein bißchen Güte von Mensch zu Mensch
ist besser als alle Liebe zur Menschheit.
Richard Dehmel.

* **Niederdeutsche Dichterwoche.** Vier Dichter, die der gleichen niedersächsischen Erde entstammen, die einen Hermann Löns und einen Wilhelm Raabe hervorgebracht hat, waren es, die der von der Literarischen Vereinigung Braunschweig vom 5. bis 11. Mai durchgeführten Niederdeutschen Dichterwoche ihr Gepräge gaben. Mit Konrad Beiße fand diese Dichterwoche, die einem großen Freundeskreis heimischer Literatur so unendlich wertvolle Begegnungen mit heimischen Dichtern vermittelte, ihren Auftakt und mit Moritz Jahn ihren gleich festlichen Ausklang. In der Mitte dieser Woche aber waren es Georg Grabenhorst und August Hinrichs, die einer gleich großen Zuhörerschaft mit einigen wenigen Abschnitten aus ihren Werken eine dankbare Entspannung gaben.

* **Der Cornelisspreis der Stadt Düsseldorf** für 1942 wurde auf Grund der Entscheidung des Preisgerichtes an den Bildhauer Karl Bilz (Düsseldorf) und den Kunstmaler Albert Henrich (Düsseldorf) vergeben. — Die Kunstmaler Th. C. Champion und Josef Pitzer (beide Düsseldorfer) sowie der Bildhauer Kurt Schwippert (Köln-Lindenthal) erhielten eine lobende Anerkennung.

* **Ein Josef-Marx-Preis** wurde am 60. Geburtstag des Komponisten von Reichsleiter Baldur von Schirach gestiftet. Der Preis wird in einer Höhe von 500 RM. alljährlich einem Studierenden der Wiener Musikhochschule vor Abschluß seiner Studien für besondere Leistungen zuerkannt.

Vor uns der „Tote Wald"

Hessen-nassauische NSKK.-Männer fahren und erkämpfen Nachschub

Wenn ihr jemals nach dem Südosten der Ukraine kommt, wenn ihr jemals die weiten Räume seht, in denen, wohin man blickt, Horizont und Erde in bläulichen Dunststreifen ineinander zerfließen, dann werdet ihr vielleicht plötzlich drohend und dunkel eine breite Wand vor euch sehen: den Toten Wald. Woher der Name gekommen ist? Wir wissen es nicht. Er tauchte auf wie der Schatten des Waldes in der Ferne. Vielleicht, weil er so finster trotz des Frühlingssonnenscheins dalag; vielleicht, weil er aus tausend Wunden blutete, dort, wo deutsche Stukas mit ihren Bomben die Sowjetstellungen zertrümmerten; vielleicht auch, weil sich in seinem Urwaldgestrüpp immer wieder sowjetische Banden verbargen und heimtückisch die Straße des deutschen Nachschubs überfielen.

Im Toten Wald ist das Leben erwacht. Das Stampfen vieler Pferdehufe, das immer neue Aufheulen von Motoren, das Quietschen von Rädern, das alles ist Leben. Der verdammte Schlamm! Die Räder der LKW. versinken fast bis zur Achse. Die eigene Motorkraft genügt nicht mehr. Vorgespannte Pferde werfen sich in die Sielen. Meter um Meter wird dem Boden abgewonnen. Die NSKK.-Männer, die diesen Transport fahren, schwitzen und fluchen. Dann heißt es wieder schieben oder den Dreck vor den Rädern zusammenkippen. Es ist eine Schinderei, die aber sein muß, weil auf den LKW. die Munition aufgestapelt ist, die die Front so dringend benötigt.

Ein paar hundert Meter vor der NSKK.-Kolonne sichern rechts und links zwei kleine Gruppen von Männern den Weg. Immer wieder schweifen ihre Blicke in das Dickicht des toten Waldes, über die Lichtungen, die Bomben und Granaten geschlagen haben. Eine unheimliche Stille ist in dem Wald. Nichts bewegt sich. Nicht einmal ein Windhauch läßt die Kronen der Bäume rauschen. Die Männer sind jetzt hinter einer Wegbiegung verschwunden. Da schwankt ein Baum, biegt sich tiefer und tiefer, fällt fast geräuschlos über die Straße. Und noch einer fällt, und ein dritter, ein vierter . . .

Die schweren LKW. schieben sich weiter vorwärts. Der Kolonnenführer ist einmal an der Spitze des Zuges, dann wieder am Ende. Es muß vorwärtsgehen. Die Männer tun ihr Bestes. Sie wissen, daß der Nachschub — und ist es auch noch so schwer — in Gang gehalten werden muß. Nur so kann die Front ihren schweren Kampf gegen die Bolschewisten erfolgreich bestehen. Jetzt heben die Männer wie auf Kommando den Kopf. Fiel nicht ein Schuß?

Die beiden Gruppen, die die Vorhut bilden, hören ein Knattern, sehen vor sich einen Kradfahrer. Beide Beine hat er von sich gestreckt, um die rutschende Maschine zu halten. Sein Gesicht ist mit Schlamm bedeckt. Jetzt hat er die Männer erreicht. „Hinter uns kommt eine Kolonne. Wir haben nichts Verdächtiges bemerkt." „Nach vorn ist auch nichts", ruft der Kradmelder. Dann verschwindet er um die Wegbiegung. 50 Meter fährt er noch. Da liegen doch Bäume über der Straße. Eine Falle für die Kolonne? Gefahr! Und schon hebt er seine Pistole, schon peitscht der Warnungsschuß in die Luft. Sekunden vergehen. Da wird der Wald lebendig. Da pfeift es heran: Schüsse. Der Kradmelder liegt schon hinter seiner Maschine. Zwischen den Baumstämmen bewegen sich Gestalten. Er schießt, was er in der Pistole hat. Ein brechender Schmerz im linken Arm. Ein Schlag gegen die Brust. Verdämmernd hört er MG.-Feuer . . .

Der Kolonnenführer hat ebenfalls den Schuß gehört. Die Fahrer sichern die Wagen. Die anderen Männer bilden einen Stoßtrupp. Sie arbeiten sich vor. Von der anderen Seite ist die Vorhut herangestürmt. Ein wilder Feuerkampf. Fünf Minuten, zehn Minuten. Die Bolschewisten versuchen, in die Tiefe des Waldes zurückzuweichen. Es gelingt ihnen nicht. 25 tote Sowjets bedecken den Waldboden. Die Männer haben inzwischen den Kradmelder entdeckt. Sie bergen einen Toten.

Drohend und dunkel liegt der Tote Wald. Die Kolonne hat längst den Bestimmungsort erreicht. Im Toten Wald aber ist einer für immer zurückgeblieben.

NSKK.-Kriegsberichter Günther Lange.

geteilte Anerkennung maßgebender Stellen und große Beachtung in der Tages- und Fachpresse. Daß die Chöre des Kreises sich ihrer Pflichten gegenüber den Helden des Vaterlandes bewußt sind, zeigt die Tatsache, daß bei Kriegsbeginn bis heute 95 Lazaretteingen stattfanden. Der Bericht des Kreiskassenwarts, Josef Schmitt, zeigte geordnete Kassenverhältnisse. Sängerkreisführer Lehrer Karl Schmitt, wurde einstimmig wiedergewählt, der nunmehr 25 Jahre an verantwortlicher Stelle die Sängersache leitet. In diesem Jahre steht im Mittelpunkt des Interesses ein großes Konzert unter dem Leitgedanken: „Das deutsche Lied im Wandel der Zeit." Auch zu dieser Veranstaltung werden wieder über 500 Sänger und Sängerinnen antreten. In den weiteren Erörterungen drängten sich die Fragen auf, die in der Kriegszeit eine Lösung verlangen, so vor allen Dingen die Bildung von Kriegschorgemeinschaften. Zu dieser Frage äußerte sich auch der Sängergaufführer, Dr. Meisner, in eingehender Weise.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Eine Angeklagte hatte es an der nötigen Aufsichtspflicht gegenüber ihrem strafunmündigen Kinde, das Diebstähle ausführte, fehlen lassen. Der Einzelrichter verurteilte die Mutter zu einer Geldstrafe von 40 RM. — Um seine Hasen füttern zu können, stahl ein in der Landwirtschaft beschäftigter Biebricher Einwohner aus Mieten Zucker- und Kohlrüben. Wegen Diebstahls erhielt er vom Einzelrichter zwei Monate Gefängnis. — Ein Jugendlicher hatte sich vor dem Jugendrichter wegen einfachen und schweren Diebstahls, Unterschlagung, Betrug und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Das Gericht will seiner Beteuerung, sich zu bessern, noch einmal glauben, billigte ihm mildernde Umstände zu und erkannte auf einen Monat Jugendarrest. Außerdem wurden Erziehungsmaßnahmen angeordnet.

Wiesbaden-Dotzheim

Die NSV.-Kindergärten gewinnen mit der Zeit ein immer schöneres Aussehen und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Besonders im Kindergarten an der Kirchgasse wurden Verbesserungsarbeiten verschiedener Art vorgenommen. Eine wahrhaft ideale Tagesstätte ist hier entstanden, aber auch in der Wilhelmstraße sind die Kinder vorbildlich untergebracht. In der wärmeren Jahreszeit halten sich die Kleinen mit ihren jungen „Tanten" viel im Freien auf. Fast täglich werden Spaziergänge in die schöne, waldreiche Umgebung Dotzheims unternommen. Bleibt man aber „zu Hause", dann sind es fröhliches Singen und Spielen, die den Kindern den Aufenthalt in den Kindergärten immer schöner gestalten. Neuerdings treiben auch die Kleinen in leichter Bekleidung Bodenturnen und Bewegungsspiele, die ergötzlich anzuschauen sind. Die Zahl der Kinder ist seit der Übernahme der Kindergärten stets gestiegen. Hundert waren es schon vor Wochen und jetzt sind es sogar 120 Kinder, die in den NSV.-Kindergärten liebevolle Aufnahme und Betreuung gefunden haben.

Wiesbaden-Bonnenberg

Besuch beim RLB. Der Gruppenführer der Gruppe XII Hessen/Rheinland-Süd des Reichsluftschutzbundes Generalleutnant Müller-Michels besuchte die Reviergruppe VII des RLB. Ortsgruppe Wiesbaden, unterrichtet sich über den Stand der Ausbildung der Selbstschutzkräfte und des Luftschutzraumbaues und gab neue Weisungen für die zukünftige Arbeit.

Aus Gau und Provinz

Er wollte lieber ins Zuchthaus

— **Frankfurt a. M.,** 13. Mai. Dem aus Wesel gebürtigen Ewald G. wurde vom Staatsanwalt in einer Verhandlung vor der Strafkammer Frankfurt keine gute Zukunftsprognose gestellt und der Angeklagte als gemein und feig bezeichnet. Schon wiederholt wegen Eigentumsdelikten vorbestraft, entwich er mehrfach aus Arbeitsstellen und vergriff sich in hinterhältiger Weise erneut am Gut seiner Mitmenschen. Im Sommer 1939 hatte er seine letzte Strafe verbüßt. Nach einer Weile beging er drei Fahrraddiebstähle und erhielt dafür vom Amtsgericht 3 Jahre Gefängnis. Der Angeklagte begründete seine Berufung damit, daß er lieber eine Zuchthausstrafe haben wolle, weil er dann nicht so lange zu sitzen brauche. Das Gericht verwarf die Berufung, gab aber der Berufung des Staatsanwaltes statt und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte ist schon aus dem Arbeitsdienst entwichen, hat Kameradschaftsdiebstähle begangen, ehrliche, fleißige Volksgenossen, die nicht besser als er gestellt waren, bestohlen und alle bisher gegen ihn verhängten Strafen haben nichts genutzt. Da schreckte das Gericht nicht vor den härtesten Strafen zurück.

— **Schlangenbad-Georgenborn,** 13. Mai. In diesen Tagen vollendet unsere Mitbürgerin Frau Anna Schölling, Witwe, ihr 90. Lebensjahr. Wir gratulieren!

— **Bad Ems,** 13. Mai. Vier junge Leute unternahmen eine Autofahrt auf dem Heidberg. An einer schmalen Stelle des Weges rutschte der Wagen ab und rollte eine Böschung hinunter. Einer der Insassen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen kamen mit unerheblichen Verletzungen davon.

— **Weyhar,** 13. Mai. Der 7 Jahre alte Werner Debus in Ahlar wurde auf der Ortsstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge hatte versucht, noch kurz vor dem Auto die Fahrbahn zu überqueren, um zu einem von seinem Großvater gelenkten Gespann zu kommen.

— **Worms,** 13. Mai. In den Anlagen am Lutherpförtchen wurden ein Mann und eine Frau erschossen aufgefunden. Es handelt sich um einen etwa 30jährigen verheirateten Mann von auswärts und ein 18jähriges Mädchen aus Worms. Nach einer Auseinandersetzung hat der Mann auf das Mädchen, das in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus übergeführt wurde, geschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet.

— **Zell (Mosel),** 13. Mai. Ein Stier, der aus dem Gemeindestiertall in Sohren zum Körplatz geführt werden sollte, wandte sich unterwegs plötzlich gegen den Stierhalter. Der Mann stürzte zu Boden und wurde von dem wild gewordenen Tier mit den Hörnern bearbeitet. Mehrere beherzte Männer konnten den Landwirt schließlich aus seiner lebensgefährlichen Lage befreien, doch hatte er bereits schwere innere Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Das rasende Tier mußte durch einen Kopfschuß getötet werden.

Der RAD. greift zu

Durch Matsch und aufgeweichten Boden werden die Kraftstoffässer zur Rampe gerollt, um von den Männern des Reichsarbeitsdienstes auf Lastwagen verladen zu werden. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Behrens, RAD., 3.)

Sport und Spiel

Kreismeisterschaften im Geräteturnen

Das vom Kreis Wiesbaden des NSRL. durchgeführte Kreismeisterschaftsturnen der Turner und Turnerinnen an den Geräten verbunden mit kreisoffenen Wettkämpfen nahm einen guten Verlauf. Nach dem gemeinsamen Lied „Turner auf zum Streite" und kurzer Begrüßung durch den Kreisfachwart wurde unter der Leitung von Kreismännerturnwart Wilh. Kunz (W.-Biebrich) das Wetturnen begonnen. Der erfolgreichste Verein war der Turnerbund Wiesbaden, der beide Kreismeisterschaften heimholen konnte. Im Zehnkampf der Turner Oberstufe wurde sein Gasturner Reinhard Mücklich (Luftwaffe) 1. Sieger und Kreismeister an den Geräten mit 189½ P., bei den Turnerinnen errang in der Oberstufe (Sechskampf) Waltraud Sigloch (Turnerbund) den 1. Sieg und damit die Kreismeisterschaft mit 104 P. Mücklich bot in dem Zehnkampf, der aus je einer Pflicht- und Kürübung an Reck, Barren, Pferdsprung, an den Ringen und im Bodenturnen bestand, hervorragende Leistungen, niemal wurde er mit der vollen Punktzahl bedacht und wie wir hören, wird er als Vertreter der Luftwaffe zu den Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen in Breslau zugelassen. Nicht viel nach stand ihm sein Vereinskamerad Adolf Bund, der als 2. Sieger 183 P. schaffte. Aber auch die Teilnehmer in den kreisoffenen Wettkämpfen gaben ihr Bestes, um die zum Sieg benötigte Punktzahl zu erringen.

Kreisfachwart Theodor Wernz (W.-Biebrich) gab nach Beendigung des Wettkampfes die Ergebnisse bekannt, von denen wir nachstehend jeweils die ersten Sieger veröffentlichen:

Oberstufe, Zehnkampf: 1. Sieger und Kreismeister Reinhard Mücklich (Luftwaffe), Turnerbund, 189½ P. 2. Adolf Bund, Turnerbund, 183 P. — Mittelstufe, Achtkampf: 1. Werner Woerle, Eintracht, 147½ P., 2. Werner Burg (Wehrmacht-Heer), Turnverein Biebrich, 144 P., 3. Georg Gareis (Luftwaffe), Turnerbund, 139½ P., 4. Heinrich Zindel, Eintracht, 135½ P., 5. Walter Arlt, Turnerbund, 119 P. — HJ. Klasse A, Achtkampf: 1. Karl Hasselbach, Eintracht, 140½, 2. Willi Göller, Tv. Biebrich, 122½ P., 3. Hans Becker, Tv. Biebrich, 116½ P. — HJ. Klasse B, Siebenkampf: 1. Kurt Dittmann, Turnerbund, 127½ P., 2. Karl Maxeiner Tv. Biebrich, 120½ P., 3. Wilfried Belz, Turnerbund, 112 P., 4. Karlheinz Dietrich und Willi Leininger, Turnerbund, 111½ P., 5. Walter Schmidt, Tv. Dotzheim, 105½ P. — Pimpfe, Siebenkampf: Hier stellt nur der Turnverein Biebrich die Sieger: 1. Werner Ebersig 120½ P., 2. Wilhelm Reiter 123 P., 3. Günther Scheurer 112½ P., 4. Karl Kettler 108 P., 5. Fr. Schiedberg 97½ P.

Turnerinnen: Oberstufe, Sechskampf: 1. Sieg und Kreismeisterin Waltraud Sigloch, Turnerbund, 104 P., 2. Lilo Trutsch, Turnerbund, 94½ P. — BDM.-Turnerinnen, Fünfkampf: 1. Lucie Kolpert, Tv. Biebrich, 89 P., 2. Minna Huber, Turnerbund, 88½ P., 3. Annemarie Hösling, Tv. Biebrich, 85½ P., 4. Hilma Freber, Tv. Biebrich, 83 P., 5. Margit Schmidt, Turnerbund, 82 P.

Turner, Altersklasse 92/93, Sechskampf: 1. Johann Schmidt, Reichsbahn, 98 P., 2. Emil Bester, Turnerbund, 94 P. — Altersklasse 84/91, Fünfkampf: 1. Peter Ackernecht, Turnerbund, 98½ P., 2. Willi Dittmann, Turnerbund, 98 P., 3. August Maurer, Turnerbund, 84½ P., 4. Karl Leipold, Turnerbund, 82 P. — Altersklasse 83 und früher, Fünfkampf: 1. Heinrich Dietrich, Turnerbund, 92 P., 2. Franz Augstein, Reichsbahn, 85½ P., 3. Karl Nagel, Turnerbund, 77½ P.

WTHK.-Mädchen Gebietsmeister im Hockey

In dem in Frankfurt ausgetragenen Entscheidungsspiel um die BDM.-Gebietsmeisterschaft zwischen den Mädchenmannschaften des TFK. Hanau und des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs kamen die jungen Wiesbadenerinnen zu einem wohlverdienten 3:1-Sieg. Ausschlaggebend für diesen war die bessere Gesamtleistung der Wiesbadener Mädel und deren prächtiger Kampfeinsatz. Jede einzelne Spielerin gab ihr Bestes. Für den WTHK. ist dieser Erfolg wieder eine schöne Belohnung seiner vorbildlich geleisteten Jugendarbeit. Er ist um so wertvoller, als er mit einer Mannschaft errungen wurde, deren Spielerinnen fast durchweg erst etwas mehr als ein Jahr Hockey spielen und noch drei Jahre in der Jugendklasse verbleiben können. Hierdurch ist die Gewähr dafür geboten, daß das Wiesbadener Frauenhockey, das im deutschen Hockeylager schon immer eine beachtliche Rolle spielt, auch in Zukunft gut vertreten sein wird. Der Hanauer Mannschaft, die im vergangenen Jahr Gebietsmeister wurde und sich auch in diesem Jahre in der Frankfurter Gruppe ungeschlagen an die Spitze setzte, fehlte insbesondere die notwendige Einheitlichkeit. Die in ihren Reihen kämpfenden Spielerinnen der Gebiets-Auswahlelf wurden gut abgedeckt, wodurch der Mannschaft ihre Gefährlichkeit genommen war.

Der Endkampf um die Kriegs-Hockeymeisterschaft

setzt am Sonntag nur mit sechs Vorrundenspielen ein. Der Bereich Westfalen hat seinen Meister nicht termingemäß melden können, so daß Etuf Essen kampflos in die Zwischenrunde aufrückt und hier am 24. Mai den Sieger aus der Begegnung DHK. Hannover — TGK. Heimfeld Harburg aufnehmen muß. Bekanntlich rastet in der ersten Runde auch der letzte Friedensmeister TV. 57 Sachsenhausen.

Golfer spielen um den „Pleß-Pokal

Die deutschen Golfspieler eröffnen ihr neues Wettkampfjahr am 17. Mai mit den volkstümlichen Spielen um den „Pleß-Pokal". In diesem Jahr wird auf nahezu allen Golfplätzen mit einer Standardrunde von 67 und sechs Grüns gespielt werden. Die Höchstvorgabe in dem Zählwettspiel über 18 Löcher beträgt 36 Schläge. Sieger wird, wer die relativ niedrigste Runde spielt. Für den Fall, daß mehrere Teilnehmer ein gleiches Ergebnis erzielen, findet am 24. Mai ein Stichkampf statt.

Neues aus aller Welt

Todesurteil an zwei Verrätern vollstreckt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 30jährige Ottokar Dolezel und der 32jährige Walter Peres, die der Volksgerichtshof wegen Landesverrats, Feindbegünstigung und Hochverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat, sind Dienstagmorgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben Spionage gegen Deutschland betrieben und sich hochverräterisch betätigt.

Bergsturz bei Budapest. In der bei Budapest zwischen Bergen anmutig gelegenen Ortschaft Budafok geriet der „Weiße Berg" ins Rutschen. Er begrub drei Häuser unter sich. Die Kinder, die sich in den Wohnungen befanden, als sich das Unglück ereignete, konnten glücklicherweise rechtzeitig ausgegraben werden. Die Sachverständigen des Geologischen Instituts in Budapest stellten fest, daß der Bergrutsch die späte Folge des Zusammenwirkens der großen Regengüsse im vergangenen Jahre mit dem ungewöhnlich harten Winter war.

Runenfund in Aalborg. In Aalborg in Dänemark wurde ein Fund von großem geschichtlichem Interesse gemacht. Ausschachtungen für einen Neubau legten Reste eines mittelalterlichen Steindaus frei. Man nimmt an, daß es sich um Reste von Aalborgs östlicher Befestigungsanlage handelt. Der Festungsturm wurde um 1536 dem Erdboden gleichgemacht, als König Christian III. die Festungswerke von Aalborg schleifen ließ.

Mit Zähnen geboren. In Aarhus in Dänemark wurde ein Kind geboren, das bereits zwei große Zähne hatte. Es handelt sich hier um einen äußerst seltenen Fall. In der Entbindungsanstalt in Aarhus kann man sich nur eines einzigen derartigen Falles erinnern. Diese Zähne fallen den Neugeborenen bald wieder aus, um den richtigen Milchzähnen Platz zu machen.

Zwei Flußpferde ausgebrochen. Die beiden Flußpferde des Zoologischen Gartens im Königlichen Park Monza in der Lombardei waren für zwei Tage ausgerückt. Zuerst war Poppäa, das Weibchen, in der Nacht entwichen. Das Tier hatte sich mit seinem Gewicht von 12 Zentnern gegen die Holzwand geworfen und auf diese Weise die Freiheit erlangt. Es wußte sich im See des Parks so geschickt zu verstecken, daß es von den Wärtern erst gegen Abend entdeckt wurde. In der Nacht hörten die Wärter dann, wie das Weibchen seinen Gefährten Nero gleichfalls zur Flucht ermunterte, der mit seinen 20 Zentnern dem Beispiel folgte und das soeben provisorisch ausgebesserte „Gefängnis" öffnete. Alle Versuche, die Hippopotamen durch gütliches Zureden zur Rückkehr in ihr Haus zu veranlassen, fruchteten nicht, bis sie schließlich der Lockung ihrer Lieblingsspeise: Kleie mit Zuckerrüben und Melasse, nicht widerstehen konnten und folgsam in ihre Behausung zurückkehrten.

In Kürze erzählt:

Der größte „Schimpfoniker"

Kleine Geschichten um Brahms

Wie so viele große Künstler verbarg Brahms den weichen Kern seiner überempfindsamen Seele hinter der rauhen und unscheinbaren Schale einer Sonderlingsnatur.

In Gesellschaft konnte leicht der „böse Geist" über ihn kommen, der auch die besten Freunde beschimpfte und verspottete, weshalb seine Vertrauten ihn auch gern den „größten Schimpfoniker" nannten. Man erzählt auch, daß er sich einmal, nachdem er seiner üblen Laune freien Lauf gelassen hatte, von der Dame des Hauses mit den Worten verabschiedete: „Wenn ich jemand in der Gesellschaft zu beleidigen vergessen haben sollte, so bitte ich um Entschuldigung!"

Daneben war er die Güte und die Freundlichkeit selbst, besonders Kindern gegenüber, und man konnte den Herrn im abgetragenen Rock auf der Straße oft bei den Kleinen stehen sehen, mit denen er plauderte und denen er Zuckerzeug schenkte.

*

Als eingefleischter Junggeselle wohnte er ein Vierteljahrhundert in drei dürftig möblierten Zimmern in einer stillen Straße der Wiener Vorstadt Wieden, drei Etagen hoch, und seine Wirtschafterinnen hatten es mit ihm nicht leicht. Er warf Zündhölzchen und Zigarrenstummel unter die Möbel, um zu sehen, ob auch ordentlich aufgeräumt würde. Um sich über die Geschicklichkeit des dienstbaren Geistes klar zu werden, ließ er Geld herumliegen.

Besonders schwer hatte es seine Hausdame mit seiner Garderobe. Er wollte sich nie einen neuen Anzug anschaffen und erschien in den feinsten Gesellschaften in den abgetragensten Kleidern. So hatte er es schon in seiner Jugend gehalten, und als er einmal in Hamburg in eine vornehme Gesellschaft gefaden war, fragte er, als er nach Hause kam, seine Mutter: „Was ist denn eigentlich mit mir los? Die Leute haben mich so sonderbar angesehen?" Worauf diese erschrocken ausrief: „Oh Johannes, du hast ja den alten Rock angezogen, von dem ich alle Knöpfe abgetrennt habe!"

*

Sein schlagfertiger Witz war überall gefürchtet, und man erzählt davon sehr viele Beispiele. So ward er in einer Abendgesellschaft genötigt, einen schlechten Violoncellisten zu begleiten. Mit sichtlicher Unlust ließ er sich am Flügel nieder, und nun donnerte und dröhnte das Instrument unter seinen Händen, während der arme Cellist verzweifelt auf den Saiten hin- und herfägte. Als das Spiel zu Ende war, klagte der Cellist kleinlaut: „Ach, Herr Brahms, Sie haben so kräftig gespielt, daß ich mich selbst gar nicht hörte." — „Sie Glücklicher!" war Brahms kurze Antwort.

Von einem Monarchen einmal danach befragt, ob er sich für seine künstlerischen Verdienste denn keine Orden wünsche, sagte er wegwerfend: „Orden sind mir wurscht! Aber ich nehme sie!"

Georg Mohler.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 29. Fortsetzung

„Oh —", meinte Erika Segal bedauernd. „Und ich habe mich in den letzten Jahren so sehr mit dem Autofahren beschäftigt!"

„Macht nichts. Manches kann man vom Autofahren übernehmen. Sehen Sie hier, Fräulein Segal —"

„Rika, bitte!" verbesserte sie ihn rasch.

„Also dann Fräulein Rika!" sprach Sallo Folkening lachend. „Sie sehen hier zur Linken den Handgasbebel. Nach vorwärts gedrückt gibt es Gas, nach rückwärts wird abgedrosselt. Dazu ist eine automatische Zündzeitverstellung vorhanden."

„Kenne ich vom Kraftwagen her!"

„Hier unten sehen Sie die Radbremsen, die als Fußbebel eingerichtet sind", fuhr Folkening fort. „Allerdings wird in der Kiste viel weniger gebremst als im Auto. In der Luft gibt es keine alten Weiber, die einem im letzten Augenblick über den Weg laufen wollen."

„Köstlich! Weiter, weiter, Herr Fluglehrer! Ich hab' den Bogen bald 'raus! Morgen fliege ich Ihre Kiste!"

„Sachte, sachte, Fräulein Rika! Jetzt kommt die Hauptsache: der Steuerknüppel. Er dient für verschiedene Zwecke. Erstens einmal ist er für das Querlegen oder Waagrechthalten der Kiste erforderlich, also für das Kurvenziehen und den Geradeausflug. Zweitens bedient er das Höhensteuer. Weiterhin ist noch die Verwindung zu beachten — aber das sind Dinge, die ich Ihnen am besten oben in der Luft vorführe."

„Und was stellen die vielen Instrumente vor?" wollte Erika Segal noch wissen, indem sie auf die Stirnwand des Sitzes deutete.

„Da gibt es einen Kompaß, einen Höhenmesser, einen Geschwindigkeitsanzeiger, die Benzinuhr und vor allem den Tourenzähler, der für den Start sehr wichtig ist. Das erste vor dem Losfliegen ist — ähnlich wie beim Auto — das Öffnen des Benzinhahnes. Durch den elektrischen Anlasser wird der Motor angeworfen. Die bekannten roten Lämpchen sind auch vorhanden. Das Festschnallen darf nicht vergessen werden; denn man kann in einem Flugzeug bei stürmischem Wetter auch einmal nach oben aus der Kiste fallen. Der Start erfolgt stets gegen den Wind. Wenn der Motor die richtige Tourenzahl erreicht hat, dann heißt es: Bremsklötze weg und Gas gegeben! Zuerst gibt man Tiefensteuer, damit der Schwanz sich vom Boden löst. Das andere ergibt sich von selbst; denn die Kiste steigt allein in die Luft. Vorausgesetzt natürlich, daß sie die notwendige Geschwindigkeit erreicht hat."

„Das ist ja kinderleicht!" bemerkte Erika Segal. „Es steht für mich bombenfest: Ich lerne demnächst Fliegen!"

„Das ist das wenigste," wandte Sallo Folkening lächelnd ein. „Sie müssen nämlich wissen, daß das Landen die Hauptsache ist. Hier zeigt sich erst der wahre Meister. Nur wer landen kann, ist Flieger."

„Meinen Sie damit auch, daß Langsamfliegen schwerer ist als Tempo einzuhalten?"

„Ja. Dies ist wieder ähnlich wie beim Motorradfahren. Mit Höhensteuer fliegt man nämlich langsamer, Bergauf geht es ja auch auf der Erde nicht so schnell wie bergab. Gibt man Tiefensteuer, so wird die Geschwindigkeit größer. Nähert man sich dem Boden, so muß man zur gegebenen Zeit Höhensteuer geben, um das Tempo zu verringern. Zwei Meter über dem Erdboden zieht man dann das Höhensteuer voll heran."

Erika Segal guckte erwartungsvoll über den Rand des Rumpfes, als das Flugzeug anrollte. Obwohl sie bereits mehrfach mit ihrer Freundin Ulla Ramin weite Strecken geflogen war, hatte sie sich mehr für den Ausblick, für die Bedienung der Maschine bisher aber gar nicht interessiert. Erst der Anreiz, in einem ganz neuen Bautyp mitfliegen zu können, erweckte ihre Begeisterung für das Fliegenlernen.

Eine halbe Stunde blieb Sallo Folkening mit seinem Flugzeug in der Luft. Er verbleibt sich zahm und begnügte sich mit Schleifen und harmlosen Andeutungen eines Abtrudelns. Ehe er jedoch zum Landen Tiefensteuer gab, legte er die Kiste auf den Rücken und flog einige hundert Meter so dahin.

Erika Segal war still geworden.

Auf der Erde angelangt, stand sie mit etwas unsicheren Beinen neben Folkening.

„Nun, wie war es, Fräulein Rika?"

„Schöön", meinte sie langgedehnt. Aber das klang nicht sehr überzeugend. Nach kurzer Pause drohte sie zornsprühenden Auges und mit erhobener Faust zu ihm auf. „Sie gemeingefährlicher Schlingel, Sie! Das mit dem Kopfstand war kruuellos von Ihnen! Der kalte Kaffee konnte einem hochkommen! Solche Scherze sollten Sie jungen Mädchen gegenüber nicht anwenden. Sallo, schämen Sie sich!"

Folkening zeigte ein zerknirschtes Gesicht.

„Ich gebe stehenden Fußes in die Ecke!" beteuerte er, während sich Erika Segal recht eilig entfernen mußte.

Das Lachen der Monteure klang ihr nach.

— — — — — — — — — — — —

Eine Woche nach diesem Begebnis war das „Schweizerische Flugwettrennen" in Zürich in vollem Gange. Sallo Folkening gelang es, im Alpenflug-Wettbewerb Sieger zu werden. Er hatte damit den ersten Preis für eine der schwersten Flugkonkurrenzen gewonnen. Im Anschluß daran begann das Training für die Kunstflüge.

An den Abenden war das Flughotel der Mittelpunkt für Flieger und Gäste. Alles, was unter den Flugzeugkonstrukteuren und Piloten einen Namen hatte, traf hier zusammen. Werkflieger und Sportflieger aus allen Ländern der Welt saßen in auftrichtiger Kameradschaft in den Klubzimmern beieinander.

Einmal gab es einen Zwischenfall.

Einer der bekanntesten italienischen Weltrekordflieger hatte Sallo Folkening in der Bar zu einem Cocktail eingeladen. Da näherte sich ihnen im angetrunkenen Zustand der Engländer Lundav, der vor Jahren zu dem Kreis der Verehrer Ulla Ramins gehörte, später aber plötzlich verschwunden war. Mit breitem, offensichtlich höhnischem Grinsen ließ er sich neben Folkening am Bartisch nieder.

„Die Gentlemen — gestatten?" begann er. „Zu dreien trinkt sich ein Drink bekanntlich angenehmer."

Niemand achtete auf seine mühsam hervorgebrachten Worte.

„Ihr macht es uns Engländern schwer," fuhr er lallend fort. „Deutsche und Italiener — sind heute in Front. Leider. Können nichts dagegen tun. Aber wenn man bedenkt, wie zum Beispiel Mister Folkening ans Werk geht? Er vertritt es ausgezeichnet, einen unbeliebten Gegner t.o. zu schlagen. Pes! Wie war denn die Sache mit Bovsens, he?"

Folkening wandte sich ihm zu.

„Wie meinen Sie das, Mister Lundav?"

„Aeh — natürlich, wie es in Wirklichkeit war!" spottete der andere weiter. „So ein Wüstenflug ist eine gefährliche Sache! Da tut man gut, zur rechten Zeit zu kneifen!"

Die Hand Folkenings ballte sich zur Faust. Hatte es der Brite darauf abgesehen, ihn zu beleidigen?

„Sie sind betrunken, Lundav! sprach der italienische Flieger mahnend. „Beherrschen Sie sich!"

„Ich mich beherrschen? Das habe ich nicht nötig!" rief Lundav, immer lauter werdend, aus. „Ich kenne doch das Geheimnis um den Tod Harald Bovsens!"

„Und welches Geheimnis soll das sein?" fragte Folkening mit verhaltener Drohung.

„Oh — da spielen andere Dinge mit. Zum Beispiel — die Liebe! Yes, yes, Gentlemen! Die Liebe. Man tut gut, wenn der Verlobte des Girls, das man selber liebt, in die Wüste fliegt. Damit er dort restlos umkommt, sucht man ihn angeblich zu retten! Aber besser ist's, ihm den Rest an Ort und Stelle zu geben, damit die Bahn frei wird —"

„Welche Bahn —?"

„Die Bahn zu Ulla Ramin meine ich —"

Mitten in das Gesicht des zu Boden taumelnden Briten traf die Faust Sallo Folkenings.

In der Frühe des folgenden Tages war dem deutsch Chefpilot der Ramin-Werke pünktlich auf dem Flugplatz. Sallo Folkening meisterte die vorgeschriebene Kür mit der besten Punktzahl. Am Nachmittag sollte dann der freie Kunstflugwettbewerb beginnen.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftsteil

Das kriegswichtige Knöpfchen

So unscheinbar und nebensächlich das Knöpfchen ist, so unangenehm und peinlich wird sein plötzlicher Verlust an entscheidenden Stellen empfunden. Auch eine Soldatenhose ohne Knopf ist unbrauchbar, es sei denn, daß sie modern wie die Fliegerkleidung mit Reißverschlüssen ausgerüstet ist. Der Knopf ist ein Teil der Rüstung, wenn auch nur der Bekleidungsaus—rüstung. Seine Kriegswichtigkeit wird durch eine Anordnung der Reichsstelle für Waren verschiedener Art vom 7. Mai 1942 dokumentiert. Sie stellt Horn-, Holz-, Zellhorn-, Steinnuß- u. a. Knöpfe unter eine gewisse Kontrolle. Auf jeden Fall kann die Fachuntergruppe ihre Hersteller künftig anweisen, diese Knöpfe an bestimmte Abnehmer zu verkaufen. Natürlich hat der Kopf als Schmuck der Frauenkleidung an Bedeutung verloren, aber der Stapelknopf, besonders der Hosen- und der Wäscheknopf, der Druck- und der Uniformknopf sind um so wichtiger geworden. Der Soldat kann nicht marschieren, der Tod-Mann nicht arbeiten, wenn ihm der Hosenknopf fehlt. Um die Lieferungen für diese Zwecke sicherzustellen, kann die Fachuntergruppe den Herstellern bestimmte Auflagen machen. Die Herstellung dieser Stapelknöpfe ist heute weitgehend auf die automatisierten Betriebe konzentriert, für ihre in mancher Hinsicht vereinfachte Herstellung bestehen eingehende Richtlinien, jetzt werden auch die Lieferungen für die vordringlichen Zwecke geregelt. Natürlich hat sich das Knopfmaterial im Kriege gewandelt, anstelle von Messing wird Eisenblech, anstatt Perlmutt vielfach auch Plexiglas verwandt. Der Holzknopf, in Friedenszeiten meist ein Modeknopf der Damen, ist zum Stapelknopf der Männer geworden. Horn- und Steinnußknöpfe sind vor allem den Uniformen vorbehalten. Das große Knopfsortiment ist vereinfacht und vereinheitlicht, die Knopfindustrie hat ihren modischen Charakter abgestreift und widmet sich nur noch Kriegsaufgaben.

Spiegel der Wirtschaft. Nach dem Reichsbankausweis vom 7. Mai stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 21 792 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug 19 838 Mill. RM. — Die vom statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes stellen sich in der Woche vom 4.—9. Mai für die Aktienkurse auf 155.34 gegen 155.19 in der Vorwoche, für die 4½ %igen Wertpapiere auf unv. 103.49 für die 4½%igen Industrieobligationen auf 105.49 gegen 105.58, für die 5 %igen Industrieobligationen auf 104.64 gegen 104.72 und für die 4 %igen Gemeindeumschuldungsanleihe auf 103.54 gegen 103.46.

Berliner Börse vom 14. Mai. Die Wertschwankungen im Aktienverkehr waren bei der Eröffnung völlig unbedeutend. Alte Genußscheine 1 %, Rütgers 1½ % herabgesetzt. Daimler büßten 1½ % ein, Dortmunder Union gewannen 1 %. Reichsaltbesitz 166½ nach 166.

Frankfurter Börse vom 14. Mai. Bei fast völliger Geschäftslosigkeit verloren Daimler und Reichsbank je 1 %, Demag, AEG., RWE. und Heidelberger Zement etwas leichter. JG. Farben, Stahlverein, Mannesmann, Waldhof unverändert. Scheideanstalt plus 2 %. Reichsaltbesitz plus ⅛ (166⅛). Steuergutscheine I 102⅜ (102⅛). Freiverkehr sehr ruhig. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 13. Mai. Berlin: Reichsaltbesitz 166, Verein. Stahlwerte 156⅜, JG. Farben 209¼, Frankfurt am Main: Mannesmann 161½, BMW. 219½, Daimler 193½, Zellstoff Waldhof 123, Feldmühle 161, Scheideanstalt 390—391, AEG. 186, Westd. Kaufhof 143¾, Conti Gummi 157½, NDM. 168½, Reichsbank 143, Reichsaltbesitz 166, Steuergutscheine I 102⅛, späte Schuldbuchforderungen fall. 1948 107, Gemeindeumschuldung 103¾.

FAMILIENANZEIGEN

Marita, Wintried's Schwesterchen ist angekommen. In großer Freude: **Elka Engler**, geb. Kaiser, Werbrich, Rathausstraße 73. z. Z. St. Joseph-Hospital. **Ludwig Engler**, Oberzahlmeister, 10. Mai 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Schedel**, San.-Gefr. Afm.-Feldlazarett, und **Elisabeth Schedel**, geb. Dietrich, staatl. gept. Krankenschwester Wiesbaden, Wellendstraße Nr. 37 z. Z. in einem Rel.-Kas. Trauung: 15. Mai, 9.00 Uhr Elisabeth-Kirche.

In einem Feldlazarett im Osten starb zwei Tage nach seiner schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Papi

Will Wittgen

Gefr. in einem Inf.-Reg.

Seine Künstlernatur berechtigte noch zu weiterer großerer Hoffnung, die nun ein jähes Ende gefunden hat. Ein hartes Schicksal hat ihn nicht mehr die Geburt seines Söhnchens erleben lassen.

In tiefem Schmerz: **Ellen Wittgen**, geb. Barner, und **Kind Will Michael**

W.-Sonnenberg, Schlaastraße 14.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Im 72. Lebensjahr entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Kahl

geb. Schüller

Inh. d. gold. Mutterehrenkreuzes

Die trauernden Hinterbliebenen

M.-Bierstadt, den 13. Mai 1942. Hofmannstraße 10

Die Beerdigung findet Samstag, 16. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof in M.-Bierstadt statt.

Vier Monate nach dem Tod unserer unvergeßlichen lieben Mutter starb unerwartet unser lieber Vater u. Großvater, Herr

Jakob Hertz

Die trauernden Hinterbliebenen: **Landwirtschaftsrat Dr. Heinz Hertz und Frau**, Hedwig geb. Coester, **Anneliese Wagner**, geb. Hertz, **Reg.-Rat Dr. Hans Wagner und sieben Enkel**

Westerburg (Westerwald), Mainz (Am Klosterzaun 1).

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Am 12. Mai 1942 entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Ruckes

geb. Gottlieb

im blühenden Alter v. 34 Jahren

In tiefer Trauer: **Ernst Ruckes**, **Anneliese Ruckes**, Tochter, **Frau Wilh. Gottlieb Wwe.**

Wiesbaden, im Mai 1942. Habsburgerstraße 10

Die Einäscherung findet Freitag, 15. Mai, um 13 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 13. Mai entschlief sanft unsere treusorgende Mutter und Tante, Frau

Magdalena Reusch

geb. Maule

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Jul. Reusch**, **Marie Dremel**, geb. Reusch, **Marie Ries**

Wiesbaden, den 13. Mai 1942. Rauenthaler Str. 21, 2.

Die Beerdigung findet Samstag, 16. Mai, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Zur Trauer Schwarzkürben in kürzest. Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung, Porkirk. 17, Tel. 25186, Taunusstraße 1, Telefon 23480.

Verkäufe

2 tl. Reiskoffer, 5 u. 6 Mr., zwei Reiskörben 0.75 u. 1 Mr. 2 abgelaß. Winkel Gef. 1 Mr. Bettnäinismaskab 4 Mr., neu, zu verkaufen. Blücherstr. 31, Hth. r.

Regenmant. schwz. Gr. 44/46, auf Gutschein, 1, 20 Mr. Tennisschuhe Gr. 38, neuw., 5 Mr. zu verkauf. Adr. im T.-Verl. Nh.

Abendkleid, schwz., elea., angestrichen Gr. 46, neuwertig, Preis 100 Mr. zu verkauf. Adr. zu erfragen im Taabl.-Verl. Nl.

Stiefel, Gr. 40/41, gut erhalten, für 40 Mr. zu verk. Heitmar, Hirschgraben 22.

Zwei Reisetaschen, schwarz u. geb. Leder, Gr. 48×24 je 18 M. zu verk. Rheing. Str. 7, 1.

K.-Kinderstühlchen u. Laufgärtchen zul. 25 M. Zim.-Ofen 35 M. zu verk. Capitain, Porkirkstraße 17 — Telefon 25186.

Stehpult, doppelt, mit 6 Schubkästen u. Gefächer für 50 Mr., sowie 2 Stühle à 5 Mr. Oranienstr. 17, 2.

K.-Rad gut erh. für 45 Mr. verk. Taunusstr. 41, 1 r.

Kinderwag., noch gut erhalten für 50 Mr. zu verkaufen. Frankenstraße 18, 3 lks.

Lad.-Einrichtung m. Schnell-Wagge neuwert. 600 M., preiswert abzugeben. Angebote u. F 258 T.-B.

Doppelfenster m. Einhängerahm., Höhe 1.85, Br. 1.15, Eiche, 80.— verk. Bismarckring 2, 2 Treppen.

Bratöfchen, elektr. Protos, 30 Mr. Bismarckbild m. Lendoch m. R. für 15 Mr. zu verk. Anfragen Telefon 20439.

Verloren - Gefunden

Eisakreisen von Chevrolet - Kastanienplatz bis Strecke Wiesbaden-Worms, Wiedertrinker Belohnung. Wiesbaden Nr. 25049.

Geldbörse a. 11. 5. abhanden gek. Inh. 4.50 Mr. u. Briefmarkenhalt. bei. Wiedergeb. um Rückgabe der Börse und d. Markenh. gebet. da Andenken an ih. Verstorbenen. Geld kann behalten werd. Die Börse f. in M.-Biebrich. Gerhardstr. 15a, in den Briefkasten geworfen werden.

Dam.-Handtasche, rotbraun m. Inhalt i. Wiesbaden-Lanaanlage verloren. — Gegen hohe Belohnung abzugeb. Sauerbrey 9, Büttner.

Lederhandschuhe, blau, rot gefleckt, Montag vorm. verloren. Der ehrl. Finder w. geb. dies. a. Bel. Rathausstr. 3, abzugeben.

Windjacke, braun, Herbert-Norkus-, Roth-Kehlstr. verl. G. Belohn. Seerodenstr. 31, Schneider 2 St.

Brieftasche abhand. gekommen. Inhalt 3 Ausweise und zwei Raucherkarten a. d. Namen Haber, Dr. Lalpdeitr. 3, 2 gestend. Gegen Belohnung an Adresse oder auf dem Fundbüro abgeben.

Sport-Halbschuhe, braun, Gr. 34, neu, am 30. 4. verlor. Belohn. Witte Nachricht u. B 261 T.-W.

Wildl.-Handschuh grau, aeltr., verloren. Abzugeb. Fundbüro.

D.-Armb.-Uhr auf dem Wege Kirchgasse, Langgasse verl. Der Finder wird geb. dies. auf dem Fundbüro abzugeben.

D.-Armbanduhr Donnerstag den 14. Mai, auf dem Wege Rinaustraße, Rheinstr., Kirchgasse verlor. Geg. Belohn. abzugeb. Rheingauer Str. Nr. 28, Part. r.

Drahthaar - Fox, weiß, Mittwoch 13. 5., vormitt. 11 Uhr entlaufen. Abzugeben geg. Belohn. Waagemannstraße 18.

Tiermarkt

Riesbeiß - Rübe, nr. Stammbaum, auch für Zuchtzwecke geeignet, guter Wachhund, sofort zu verk. Telefon 22834.

Rehpinscher-Rüde, schwarzbraun, ein 3. alt, l. wachl., zu pf. o. zu t. f. Kraftz. Forstern, Kiau 8, 292 T.W.

Zwergdackel, spinscher o. -spitzlung, reinrassig, zu kauf. gesucht. Angebote unter E 259 an T.-W.

Katerchen, junger, schwarzer, in nur gute Hände zu verschenkt. Abeanstraße 2.

Zwerg-Rothländ., Stamm, 1.10 zu kaufen gesucht. Winkelbach, Wiesbergaste 3.

Frische Fische. Ausgabe: Donnerstag, den 14. Mai, und Freitag, den 15. Mai. Dienst. A.: 2281—2420, Dienst. H.: 3001—3120 Fleisch: 5061—5235, Frischfisch Fischhallen: 10 101—11 200, Hansa: 22 926—23 200, Neuler: 27 826—27 935, Nordlee: 36 301—37 100, Schaaf: 40 541—40 749, Schläfer: 43 396—43 500, Wolter: 45 301 bis 45 420, Fricke jr.: 49 271—49 630, Berg: 53 186 bis 53 290, Paulus: 53 581—53 665, Korn: 55 391—55 540, David: 56 721—56 800, Schrader: 58 511—59 635, Neubaus: 61 511—61 545, Fischer: 63 516—63 580, Stiehl: 66 121—66 180, Krüger: 68 811—68 860, Jeckel: 70 211 bis 70 265, Reinemer: 71 756—71 790, Welte: 73 201 bis 73 290, Lombrich: 74 201—74 290, Kleppert: 44 036 bis 44 080. Bitte unbedingt Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Milchkühe aus Westfalen, frischmelkend reip. stett. stehen zum Verkauf im Stalle der Naturviehbeschaffung in M.-Erbenheim, Hundsgasse 5, ab Montag, 18. Mai. Auskunft erteilt Herr Stemmler, Tel. Wiesb. 27258.

Stiefelin-Vollstard, schön, 18 Mk. pt. Karl - Ludwigstraße 10, Part.

Geschäftl. Empfehlung

Mäntel u. Wäsch. u. Bügeln werd. angenommen. Angeb. K 258 T.W.

Buchhalter, bilanzsicher, übernimmt in den Abendstunden Vertrag. u. Führung der Bücher. Abschlußarbeiten monatl. im Heimarbeit. Ang. u. D 259 an T.-W.

Hausverwalter möchte weitere Hausverwaltg. übernehm. Gef. Ang. B 259 T.W.

Tauschverkehr

Herr. - Reitstiefel, Gr. 42, geg. D.-Reitstiefel, Gr. 40 zu tauschen gesucht. Angeb. T 248 T.W.

1 P. Hrn.-Halbsch. (Gr. 42), neuw. gegen ebensolche, Gr. 44, zu tausch. gesucht. Nauenthaler Str. 12, Mitte, 2 Mitte.

Tausche D.-Schuhe (Gr. 39), wenig getragen, gegen ebensolche, Gr. 38. Ang. H 259 T.W.

Wildleder-Schuhe, elea., kaum getragen, bkld., Gr. 39, mit hoh. Absatz, gegen ebensolche elea. Reitschuhe, Gr. 39, zu tausch. gesucht. Ang. F 260 T.W.

Rock, l. neu, grau, pr. Maßarbeit, gegen ebensolche Hose zu tauschen gesucht. H. Mück, Mauergasse 9.

Sportgelegenheit

Sportwagen, n. a. erh., sel. Gebe gegen hohe br. Schuhe Nr. 25 oder Damenschirm in Tausch. Angeb. u. 15 299 an Taabl.-Verl.

Nachhilfe-Gesuche

Obstaarten gegen Abstand Nähe Albrechtsdürrer. Aartitr., Lahnstr. zu pacht. gesucht. Wellritzstr. 44, 3, 1.

Unterricht

Nachhilfe Mathematik, 6. Klasse Oberschule, sofort gesucht. Ang. u. D 258 an T.-W.

Wer erteilt sofort Schreibmaschin.-Unterricht gegen gutes Honorar? Ang. B 255 T.W.

Verschiedenes

Wer hilft Kinderkleidung nähen? Heinemann 10, 2.

Schlacken kostenlos abzugeb. Didier-Werke AG., W.-Biebrich.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Kinder-Sommer-Mäntel, sowie Kinder-Regencapes finden Sie in großer Auswahl bei Heubert + Steinle, Langgasse 32.

Kein Garten ohne Lilien. 10 Sorten lieferbar. Ranunkeln, Anemonen empfiehlt Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 14—16.

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio - Lessler, Kirchgasse 22.

Berthold Jacoby Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Tel. 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition Möbeltransport Lagerhaus.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachdrogerien Willow, Kaiser-Friedrich-Ring/Luxemburgstr., Gös, Dotzheimer Str., Bde Lorelei-ring, Schneider, Römerberg 2—4.

Sind Sie mit den Punkten knapp? Muße u. Rock ersetzen oft ein neues Kleid u. sparen abendrein Punkte. Setzen Sie diesen Rat in die Tat um bei Heubert + Steinle, Langgasse 32, Theaterkolonnade 4.

VERSCHIEDENES

Rainenschaen zu Grünfutterzwecken in Wiesbaden gesucht. Angebote unter A 604 an den Taabl.-Verlag.

Im Alter und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann ihnen Zinsser Kräuter-Gold hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten. Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich. Zinsser Leipzig 38

Luftschutzbetten Holzbettstellen — Holzkinderbetten Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren. Betten-Werner Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße - Fernspr. 27939

Dr. Frische der Essig für die gute Küche

Gut als Getränk zu Diät- und Krankenkost: Witznauer Luxusbier alkoholarm vitaminreich (B) z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst. Gießbräu, Seligenstadt i. Hess.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Freitag, den 15. Mai, 19 bis ca. 21 Uhr, St.-R. E 24: **„Der Laubrat kommt".** Pr. C.

Residenz-Theater. Heute Donnerstag, 14. Mai: Theater geschlossen. Freitag, 15. Mai, St.-R. II, letzte Vorst., Samstag, 16., Sonntag, 17., auch nachm. 3.30, Montag, 18. Mai, St.-R. I, letzte Vorstell., Dienstag, 19., Mittwoch, 20., Donnerstag 21., 8 Gastspiele **Hilde Hildebrand** mit Berliner Ensemble in **„Ein Mann für meine Frau".** Komödie in drei Akten v. Georg Reh u. Karl Verbs. Beginn jeweils 19.30 Uhr, Sonntag auch 15.30 Uhr. Preise 1.55—6.05.

Kurhaus. Freitag, 15. Mai, 11.30: Früh-Konzert Brunnen-Kolonnade. 16.00: Konzert. Leit.: Ernst Schalk. 20 Uhr: Konzert. Leit.: Aug. Boaz. 20.00: Lichtbildervortrag Dr. Himkelmann: „Wirtschaftliche Heilzeitrichtungen in der Anwendung".

VARIETÉS

Scala. Großvarieté. Ruf 25690. Anfang 19.45 Uhr. Heute u. morgen unwiderruflich zum letzten Male: Gastspiel Rheinlands populärster Komikerin **Grete Fluh** und das bezaubernde Varieté-Programm. — Voranzeige! Ab Samstag, 16. Mai, Doppel-Gastspiel: **Marianne und William Blacker** die unübertroffenen deutschen Tanzgrotesken — **Otto Schumann** ein Spaßreiter ersten Formats mit seinen drei tollen Tanzpferden sowie 7 Attraktionen. Sämtliche Darbietungen erstmals in Wiesbaden! Samstag und Sonntag nachm. 3.30 Uhr: Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen. Vorverkauf: Täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. 3. Woche. Nur noch einige Tage! Erstaufführung des ersten deutschen Farben-Großfilms **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und grokartigen tänzerischen Darbietungen fesseln und begeistern wird. In den Hauptrollen: Marika Rökk und Willy Fritsch. Keine telefonischen Bestellungen. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30 Uhr.

Ufa-Palast. Sonntag 11 Uhr. Wegen des großen Erfolges zum 3. Male: **„Die Welt bei lernen Völkern".** Die Frau im Spiegel des Orients, Afrika, China, Indien, Bali, Königin ab. Slavin, Brautkauf u. Hochzeit, Bajaderen, Brautschau in Afrika, Modeschau im Urwald, die Frau Indiens, die Baladeren in ihren eigenartigen Tänzen, die Frau Chinas, prunkvolle Hochzeiten, die Frau auf Bali — stolz wie Königinnen — nackt wie Kinder — Bali, die Perle der Südsee. Vorher: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche zugelassen.

Thalia-Theater. Kirchg. 72, 3. Woche. **Willy Forks „Wiener Blut"** mit M. Kritsch, Maria Holst, H. Moser, Theo Lingen, Hertl Kronjäger, Fred Liewehr, Schellenkönig: Willy Fork. Humor, Witz und Lebensfreude leuchten auf in dieser neuen Tonfilm-Operette des großen Regisseurs Fork, die voller Laune die bezaubernde Anmutigkeit des echten Wiener Naturells schildert u. durchwoben ist von den unsterblichen Melodien des Walzerkönigs Joh. Strauß. Prädikat: künstlerisch besonders wertvoll". Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen. Neue Anfangszeiten. Wo. 15, 17.30, 20.00 Uhr, So. auch 13 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

Apollo, Moritzstraße 6. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. Sonntag geschlossene Vorstellungen. Einlaß: 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: **„Boccaccio".** Die herrliche Filmoperette. Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Rita Benkhoff, R. Kemp, Albr. Schoenhals, Gina Falckenberg. Strahlende Sonne, lachenden Frühling schenkt du mir! — Selige Stunden, glückliche Tage dank ich dir! — Würde auch dich so gern verwöhnen — Mit allem Schönen, was dein Herz begehrt! — Dies lustige Bild einer freudenentfesselten Zeit! Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen! Ein Wirbel überschäumender Lebenslust! Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: **„Verwehte Spuren",** Kristina Söderbaum, Fritz v. Dongen. Nicht für Jugendliche.

Astoria. Bleichstr. 30. Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr. So. 13.00, 15.30, 17.40, 20.00 Uhr. Heute, Donnerstag, letzter Tag! Viel Lachen und viel Freude um den heiteren Ufa-Film: **„Beates Altjungfernschaft".** „Heiraten ist aus" sagte sich Baron Georg von Muckenreiter, „aber nicht heiraten ist besser" Und erzählt vor Braut, Liebe und Ehe das Halsenpanier. Wie er arbeitet, verwandelt und so betehrt wurde, daß er selbst vor traditionellen Sitte des Kammerfensterins nicht haltmachte — das wird dieser fröhliche Film in heiteren Bildern schildern! Friedl Czepa, Paul Richter, Kurt Weipermann, Gertr. Wolfe, Albert Florath, Hermine Kraiser. — Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria. Bleichstr. 30. Voranzeige! Ab Freitag: Ruth Hellberg, Bitt. Stoel in **„Zwischlicht".** Die erschütternde Schilderung menschlicher Schicksale fesselt, reißt mit und zwingt zur stärksten Anteilnahme am erschütternden Geschehen dieses Films.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Viktor de Kowa, Gisa Holzhuh, Adele Sandrock, R. A. Roberts, Paul Heidemann in **„Da stimmt was nicht".**

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Nur einige Tage! Leni Marenbach, Hilde Hildebrand, Hans Söhnker in **„Frau nach Maß"** Anfang 3.30, 5.45, 8.00 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Anschluß auf Schwebe".

Union-Theater, Rheinstraße 47. **„Es gefällt du mir".** Ein Wien-Film der Bavaria Filmkunst. Mit: Hansi Huber, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Josef Eichheim u. a. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00, So. ab 1.45 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Ein lustiger Film voll Musik für glückliche Leute. **„Ehemann Ehemann wird"** nach der Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz. Einmal das Wunder der Liebe erleben mit Heli Finkenzeller — Ewald Balser. Ein Prachtexemplar von Weiberfehl geht langsam aber sicher in die Netze eines jungen Mädchens. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 20 Uhr, Mittwoch 15 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Sonntag vorm. 11 Uhr u. nachm. 2 Uhr: Sondervorstellung. **„Großmacht Japan.** Ein aktueller und hochinteressanter Dokumentar-Film! Japans Kampf in Ostasien. Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Fürst Woronzeff".

GASTSTÄTTEN

Park-Bar. Wilhelmstraße. 1. Stock. Täglich außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Park-Kaffee. Wilhelmstr. 30. Täglich außer montags: Julcay Band nim mit seiner tzal. Kapelle und dem Tenor Renso Roncaglia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Pohl- Damen- u Stimmungskapelle.

Fritz Seybold's „Gute Stube". Wortbitzstraße 18. Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Koch, die Allerjüngste Geschlossen.) (Freitags ist das Lokal

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Schachweltmeister A. Aljechin spielt am Samstag, den 16. Mai, von 17 bis 21 Uhr im Kundsaal des Paulinenschlößchens simultan gegen Jedermann. Eintritt: 1 Mk. für Zuschauer, 1.50 Mk. für Spieler. Vorverkauf: KdF.-Verkaufsstelle, Luisenstr. 41 und an der Kasse.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesbaden 1. Freitag, den 15. Mai, 20 Uhr: Antreten „Rettungsstelle Schloß". Vollzähliges Erscheinen.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bäckerin gesucht, die Hausbäckerei (3 Perl.) zum Wechsel mit 4. Bäckerin übernimmt (Heimarbeit). Lohn ab. Wert auf Sonb. welchen u. 1 Jahr. Bäckerei. Anschriften u. 603 an T.-B.

Schneiderin, perf., auf Neu- und Änderung einige Tage gesucht. Anschriften u. H 252 an T.-B.

Kinderpflegerin o. K.-Pflegerin zu 2 Kindern v. 4 Jahren sofort gesucht, evtl. auch nur tagsüber. Vorzuk. v. 1—2 Uhr. — Keibel, Taunusstr. 31, I.

Haushälterin für gepfl. Haushalt sof. od. später. L 223 an T.-B.

Hausgehilfin, zuverläß., die koch. kann, tagsüb. in gepfl. Haushalt gesucht. Tel. 28765. Ang. D 262 T.B.

Mädchen, zuverl., f. mein. frauenlosen gepflegten Haush. gesucht. Ausführl. Bewerbg. erb. unter G 269 an Tagbl.-Verl.

Mädchen, nett, tuns. als Hausgehilfin i. gepfl. Haush. i. Bad Schwalbach. Angebote unter 35, 2.

Alleinmädchen, tüchtiges, findet Dauerstellung bei guter Bezahlung. Einfamilienhaus. Schöne Aussicht 1 Kinderfräulein, erfahren in allen Hausarbeiten zur selbständig. Führung eines gepfl. Haushaltes, wo die Frau den ganzen Tag im Geschäft ist, gesucht. Ausführliche Zeugnisse und Lichtbild erbeten unter Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Kontoristin mit guter Handschrift u. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben sucht zum baldigen Eintritt. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erb. an Wilhelm Hohenbahl u. Co., o. H. Kohlen-Großhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 7.

Stenotypistinnen. Wir suchen sofort oder später mehrere tüchtige Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Personal-Abteilung der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Zimmermädchen, Bad. Wäschereigehilfin, auch für Stunden od. Tage. **Frauen** für den Hausputz sofort ges. Hotel Wiesbadener Hof.

Mädchen f. einige Stunden in der Woche a. Gläserspülen v. Knabl. Inkittsl. gesucht. Ang. N 267 T.B.

Hilfe tüchtig und verläß., für 2mal wöchentl. morg. 3—4 Std. in gepflegt. Haushalt gesucht. Anschrift u. H 252 an T.B.

Junge Frau zum Servier. i. nachmittags im Café gesucht. Kirchgasse 43, Büro 1.

Hilfe, ordentliche, für 1 Tag gesucht. Kurfürstenstraße 34.

Fräul. od. junge Frau für die Abendstunden z. Bedienen der Gäste sof. gesucht. Die Reinigung der Gaststube soll mit übernommen werden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Bl.

Aufwartung i. gepflegt. Haushalt 2x wöchentl. v. 9 bis 12 od. Vormittags v. 9-11 u. 14—15.30 Uhr b. Schwarz, Wilhelmstr. 58, 3.

Frau für Hausarbeit von 8 bis 12 Uhr gesucht. Schmidt, Kaiser-Friedr.-Ring 47. Ruf 22683.

Stundenfrau. 2x wöchentl. von Bekanntem gesucht. Einfamilienhaus, Ausgeb. gel. Auenthal. St. 11, 1 r.

Stundenfrau. 2x wöchentl. von Bekanntem gesucht. Einfamilienhaus, Ausgeb. gel. Auenthal. St. 11, 1 r.

Stundenfrau für gepflegt. Eigenhaushalt gesucht. Schierstr. St. 31, 1.

Putzfrau, sauber und fleißig, 8—10 Uhr für Laden ges. Vorstellung nachmittags Beladhaus Wiesbaden. Webergasse 3.

Putzfrau zur 2mal wöchentl. Büroreinigung gesucht. Gustav Junior, Kunstgewerbliches Großhandlung Wiesbaden, Hellmundstr. 33/35.

Stundenfrau für gepflegt. Eigenhaushalt gesucht. Schierstr. St. 31, 1.

Putzfrau, sauber und fleißig, 8—10 Uhr für Laden ges. Vorstellung nachmittags Beladhaus Wiesbaden. Webergasse 3.

Putzfrau zur 2mal wöchentl. Büroreinigung gesucht. Gustav Junior, Kunstgewerbliches Großhandlung Wiesbaden, Hellmundstr. 33/35.

Stundenfrau für 1 Std. ges. Gustav-Freytag-Str. 7, 1.

Stundenfrau für gepflegt. Eigenhaushalt gesucht. Schierstr. St. 31, 1.

Putzfrau, sauber und fleißig, 8—10 Uhr für Laden ges. Vorstellung nachmittags Beladhaus Wiesbaden. Webergasse 3.

Putzfrau zur 2mal wöchentl. Büroreinigung gesucht. Gustav Junior, Kunstgewerbliches Großhandlung Wiesbaden, Hellmundstr. 33/35.

Stundenfrau für 1 Std. ges. Gustav-Freytag-Str. 7, 1.

Stundenfrau für gepflegt. Eigenhaushalt gesucht. Schierstr. St. 31, 1.

Putzfrau, sauber und fleißig, 8—10 Uhr für Laden ges. Vorstellung nachmittags Beladhaus Wiesbaden. Webergasse 3.

Putzfrau zur 2mal wöchentl. Büroreinigung gesucht. Gustav Junior, Kunstgewerbliches Großhandlung Wiesbaden, Hellmundstr. 33/35.

Stundenfrau für 1 Std. ges. Gustav-Freytag-Str. 7, 1.

Männliche Personen

Lehrling f. Weinhandlung gesucht. Angeb. u. S 258 an Tagbl.-Verl.

Botenfrau, zuverl., mögl. Radfahrer zum Austragen von Zeitschriften gesucht. Jakob Heil, Buchbindung, Mainz, Grebenstraße 18.

Pförtner f. mittl. Fabrikbetrieb gesucht. Ventilante bevorzugt. Ang. u. A 605 T.-Bl.

Radfahrer, fähr. für einige Stunden am Tage gesucht. Kräuter, Lebensmittel, Friedrichstr. 41.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag Tz.

Hausbursche (Radfahrer) sofort gesucht K. Schwalbacher Str. 1.

Laufbursche. Radfahrer, gesucht. G. Moeck Schneiderei, Wiesbad., Marktstr. 20.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Buchhalterin mit Talent zum Lernen sucht Vertrauensstellg. Ang. M 261 T.B.

Stenotypistin, perfekt, Halbtagsarbeit, auch b. Behörde. Angeb. B 260 T.B.

Ja. Servierfräulein m. mehrjähr. Cafépraxis sucht Stellung. Angeb. unter Ang. an Tagbl.-Verl.

Servierfräulein, tüchtig, f. Stella, im Hotel- oder Gastwirtsbetrieb. Gefl. Angebote a. Frl. A. Ehmke, Hauptpostlag.

Dame, geb. Bildl. sucht in gepflegt. Haushalt Anschluß. Angebote unter H 255 an T.B.

Ja. Mädel sucht Stelle als Hausbuchhalter. Ang. u. G 622 an T.-Bl.

Männliche Personen

Bürobilfe (Buchhalter) erfahren, Arbeitsgebiete, keine um, alle Büroarb. Bolet. Köln-Sülzgürtel, Zahlstraße 20.

Hotel-Portier, angelernt, i. Stell. auch für Saalkellner. Groß. auf aufsehend. gewandt u. sprachkundig. Ang. u. G 269 an Tagbl.-Verl.

Hausmeisterstelle m. Wohnung gesucht. Heizung u. Nebenarbeit zu übernehmen. Angeb. G 261 T.B.

Vermietungen

1—2 Büroräume m. Tel., Kassenschrank zu vermieten. Ang. u. D 249 an T.-Bl.

2 Zim., möbliert, u. Küche, abschl. Kronprinzstr. in Einfamilienvilla an kinderl. Ehepaar zum 1. Juni zu vermieten. Telefonischer Anruf vormittags unt. 25029.

Möbl. 2 Zimmer, Küche und Bad, 3. Stock, an Ehepaar zu verm. Kurfürstr. 1, Aufzug. Ang. u. A 600 an T.B.

Mohn- u. Schlafzim., gut mobl., Zentralheizung, Badezimmer u. evtl. Küchenben. an erbld. Ehepaar Anf. Juni zu vermietn. ohne Wäsche u. Bedienung. Angeb. u. D 281 an T.-B.

3-5-Zimmer-Wohnungen. Wir suchen für verschiedene Angestellte gute 3—5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör für sofort oder später. Angebote erbeten an die Personal-Abteilung der Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich.

Mohn- u. Schlafzim., gut mobl., Zentralheiz. und Badezimmerben., Nähe Bahnhof, an gebildeten Herrn zu vermieten. Ang. u. B 281 an T.-Bl.

Wohnschlafzim., mod. mb. an berufst. Fräul. zu verm. Anzul. 1—3 Uhr Rüdesheimer Str. 6, P. Telefon 24146.

Zimmer, gemütl. möbliert, zu vermieten. Schierstr. Reiner Str. 4, 1 r.

Zimmer, möbliert zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Nr.

Zimmer, möbliert frei. Bertramstraße 22, 1 l.

Zimmer, schön möbliert, mit 2 Betten, zu verm. Josephstr. 3, 1 l. Telefon 24926.

Mansarde, möbl., zu vermiet. ab 18. U. Friedrichstraße 48, H. 3 r.

Mansarde, leer, zu verm. Schierstr. Reiner Str. 5, 3 r.

Mietgesuche

1. od. 2-3-Wohn., für sofort oder später von jung. Ehepaar gesucht. Ang. K 262 T.B.

1—2-Zim.-Wohng. bis 30 Mk. ges. Ang. W 290 T.B.

2 Zim. u. Küche zu miet. gesucht, auch mit Hausmeisterst. Adr. i. Tagbl.-Bl. Mn.

2- od. 3-Z.-Wohn., möbliert od. teilmöbliert, i. Kurlage z. miet. gel. Frau Fehringer, Karlstraße Nr. 6. Tel. 24761.

3-Zim.-Wohnung, Bad u. Küche in Wiesbaden oder Umgeb. sof. oder spät. z. miet. gel. Ang. B 258 T.B.

4—5-Zim.-Wohn. in guter Lage, auch Stadtrand oder Vorort gesucht. Angeb. u. T 246 an T.-Bl.

4—5-Zim.-Villen-Wohnung oder Einfamil.-Villa mit Bad und mbl. Zentralheiz. in Wiesbaden Umgebung od. i. Taunus zu miet. ges. Sehr gute Zahlungsbed. (Lübbe) vorhand. Ang. K 248 T.B.

Zim., schön möbl., in guter Lage, sofort od. später von Dame gesucht. Angeb. u. B 245 an T.-Bl.

Zimmer, nett möbliert, ohne Frühstück, sofort von berufstätt. Dame gesucht. Telefon 20065 oder Angebote unter P 261 an Tagblatt-Verlag.

Zimmer, leer, mit kleiner Kü. Licht zu mieten gesucht. Ang. L 258 T.B.

Wohnungstausch Mainz—Wiesbaden. Miete 3—5 Z., Bad u. Zub. Kaiserstraße 1. St., luftig. Wiesb. 3—5-Z.-Wohn. Angebote unter A 613 an T.-B.

Zimmer, möbliert, hell, freundl., Herrn möglichst sofort ges. Ang. u. P 259 an T.B.

Doppelzimmer, sauber, freundl. für eg. 3 Wochen zum 20. Mai gesucht. Wochenende Adresse im Tagbl.-Verl.

Zim., groß, mbl., mögl. fl. Wasser u. Kochgas. Hrn. ab 1. 6. gesucht. Ang. M 265 T.B.

Zimmer, nnschbar, am liebsten abgelegen, sonnig, mbl. m. Kochgasraum von älterem, ruhigen Ehepaar, Dame m. Radio, Schreibmaschine, Telefon, selbständ., nicht über reg. Angebote ges. Angebote mit Preisangabe u. M 259 an T.B.

Mansarde, möbl., von Näherin ab 1. Juni ges. Ang. W 259 T.B.

Wohnungstausch

Tausche fl. 2 Zim. und Küche neuen großen Zimmer und Küche. Ang. u. T 247 Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung, schöne, mit Mansarde gegen 2-3-Wohn. auch ohne Mani. 2. Stock, 4. 1. ges. Tausch nur in Biebrich. Ang. H 260 T.B.

Tausche schöne 1-Zim.-Wohnung Bahnhofstraße gegen 2-Z.-Wohn. E 258 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung mit Garten geg. gr. 2—3-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. E 259 T.B.

Tausche fl. 1-Z.-Wohn. gegen abgeschl. 2-Z.-Wohn. auch ohne Mani. 2. Stock, 4. 1. ges. Tausch nur in Biebrich. Ang. H 260 T.B.

Tausche schöne 1-Zim.-Wohnung Bahnhofstraße gegen E 258 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung mit Garten geg. gr. 2—3-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. E 259 T.B.

Tausche fl. 1-Z.-Wohn. gegen abgeschl. 2-Z.-Wohn. auch ohne Mani. 2. Stock, 4. 1. ges. Tausch nur in Biebrich. Ang. H 260 T.B.

Tausche schöne 1-Zim.-Wohnung Bahnhofstraße gegen E 258 an T.-B.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung, Bismarckstraße, Gth. R., gegen 3-Zimmer-Wohnung, Mainz, zu tauschen. Ang. W 255 T.B.

Tausche sonnige 2-Z.-Zim., Bad, Balk., 3. Stock, Mo. 1. Tr. 84 Mk. gut. Lage, Bin.-Lampenhof, geg. 3-Zimmer mit Bad, Balkon, Lage Kelkheim. Ang. K 261 T.B.

Tausche mein. 3. Zim., Bad, Spieg., v. Vitr., 2 gel. Wan. W 258 T.B.

Tausche meine 10. 4-Zim.-Wohng., gr. Küche, Bad, Balkon, Mani., zum gute Lage in Mainz, gegen 3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden. Angebote unter L 260 an T.B.

Kaufgesuche

Gold, Silber u. Brillanten Goldschmiedemeister Langgasse 5. — Anf.-Gen. A u. C 41/20550.

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strunk Michelsberg 15, G. R. G. 42/13767.

Altgold-, Silber- und Zahngebiß-Ankauf Juwel. R. Co. Langgasse 6 Hatzfeld Michelsb. G. R. C. 40/14496.

Alte Münzen (Silber), Briefmarken, Bücher, Sammlg. S 248 T.B.

Schmetterlingsbuch gesucht. Nr. Ang. T 257 T.B.

Kleinbildkamera, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis an K. Dehme, Sonnenberger Str 24.

D.-Wintermantel, (Opa) so groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. R. ges. Preisangeb. u. W 257 an Tagbl.-Verl.

Sommer-Mantel, Gr. 42/44, f. 17jähr. Mädchen aus gutem Hause zu kauf. gesucht. Preis-Angebote an Frau Morg. Kreche, Eltville a. Rh. Mühlstr. 5.

Heeres-Uniform, Rod, Hose und Wettermantel für Jungen, sowie Blaue, gut erh., zu kauf. gesucht. Uniformschneid. Ges. Karlstr. 6, 2. St. T. 28906.

Herrenfahrrad u. Wäsche Gr. 52 b. 54, Dam.-Kostüm und Wäsche, Gr. 44/46, Herren- u. Damen-Fahrrad, alt, neuw. u. gut erhalt. u. fl. gel. Ang. G 262 T.B.

Fahrrad f. 6jähr. Mädel gesucht. Ang. S 260 T.B.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ponie. Frankfurter Str. 14. Telefon 29685.

Herren - Fahrrad neu od. gut erh. 1. u. 2 feldsteinbg. Gluchen zu kauf. gesucht. Willi Klaus, Niederhausen i. Taun. Bahnhofstr. 36.

Kinder-Fahrrad, gut erh. für 6j. Jungen zu kauf. gesucht. Ang. u. P 249 an T.-Bl.

Kd.-Sportwagen, gut erh., zu f. gel. Ang. u. W 258 T.B.

Kleinschreibmasch. zu kauf. gesucht. Röb. Ruf. 27882.

Feder-Handwagen Räder, zu f. gel. Ang. F 257 T.B.

Singer- o. Pfaff-nähmasch., neuwert. zu kaufen gesucht. Alte Pfaffmaschine sehr at. erh. kann i. Umtausch gegeben w. Ang. G 251 T.B.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Krieger Krankenstraße 32.

Kegelkriertafel für eine od. mehrere Kegelbahnen zu kaufen gesucht. Ang. A 616 T.B.

Konservenbolen-Reibschiebe-, Abschneide- und Bördel-Maschine zu kauf. gesucht. Ang. S 259 T.B.

Staubsauger, neuwertig, zu kauf. oder gegen autbehaltenen Radio zu tauschen gesucht. Angeb. u. H 261 an T.-Bl.

Kochapparat, elektrisch, zu kaufen gesucht. Eilangebote m. Preis u. H 268 an den Tagbl.-Verlag.

Gasheizofen zu f. gesucht. Ang. u. M 258 an T.-B.

Gasheizofen, 120 Kubikmeter, zu verkf. Nerotal 49. Tel. 22902.

Gasherd, gut erh., mit Backofen zu kaufen gesucht. Ang. G 251 T.B.

Luftschutzkeller zu f. gesucht. Ang. u. S 253 an T.-Bl.

Kaiserl.-Puppen, sowie Puppenwagen, all. auf erhalten, von Privat zu f. gesucht. Ang. B 268 T.B.

Gartenschirm, gut erhalt. zu kauf. gel. Walterstr. 7, Dekheimer Str. Nr. 27.

Hühnermilch z. f. gesucht. Röhrig, Platter Str. 92. Telefon 23820.

Halbstiefeler, neu oder ordtr., zu kaufen gesucht. — Schmitt, Telefon 27001.

Weinbergschnecken kauft jede Menge A. Schröder, K.-Friedr.-Ring 2.

Flieder zu kaufen gel. jedes Quantum am Strauch Wellritzstraße 44. Tel. Jakob.

Hasenfell, großer, mehr. zu kaufen gesucht. Schwarz, Rheinstraße 113.

Verschiedenes

Beisadung nach Essen gesucht (Schreibtisch und Tisch) Adelheidstraße 78, 2. St.

Wer kann mir Anhaltspunkte geben z. Wiedererlangung der mir gestohlenen Militärgewehre n. Kuscin, Magazine o. Herzscheiben? Heinr. Bittlar, Schauspieler, Wiesbd., Dotzh. Str. 71. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56 Telefon 26983.

Alle in Ihrem Haushalt überflüssig. Gegenstände wie: Möbel, Teppiche, Brücken, Läufer u. Vorlagen, Matratzen, Rohbaar, Wolle, Kapok, Deckbetten und Kissen, Haushalt- u. Aufstellschaften, Geschirr, Porzellan, Lampen, Kristalle, Glas, Ringschirm, Bronzen, alte Bilder und Rahmen, Theater- und Prismenfeldstecher, Musikinstrumente, Klaviere, Geigen, Grammophone, alte Schallplatten, alte Radiogeräte, Lautsprecher, alte Nähmaschine, Herren- und Damen-Fahrräder, kleine Eisschränke, Rollwagen, Badewanne u. Waschbecken, eiserne Waschtränke, Gartenmöbel kauft ständig Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. Telefon 28499.

Stillgelegte Personenkraftwagen kauf. zu kaufen gesucht: Opel, Adler, Junior, BMW, Daimler-Benz, DKW, Ford-Eifel usw. mit Bereif. Autohaus Wiesbaden, Abtlg. Gebrauchtwagen. Telefon 50646.

Papierabfälle, besonders alte Akten, kauft Martin Gauer, Helenenstr. 18, Ruf 26832.

Opelbad
auf dem Neroberg
Der Badebetrieb ist
eröffnet
Städt. Kur- u. Bäderverwaltung

WALHALLA
FILM UND VARIETE
Der neue Spielplan
Die Pompadour
Ein glanzvoller Film in Wiederaufführung. Das Abenteuer der Marquise von Pompadur, das einem jungen Künstler, in der Verkleidung eines einfachen Bürgermädchens zum großen Erlebnis wurde. In den Hauptrollen: **Käthe von Nagy, Anton Edthofer, Ida Tischeschew, Willy Eichberger, Leo Slezak**
Bühne:
Allegro Quartett, der große Erfolg vom Wintergarten Berlin.
Heute 3, 5.10, 8, So. auch 1 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Täglich
15.00, 17.30, 20.00 Uhr
der Ufafilm mit
Brigitte Horney
Johannes Heesters
Illusion
Eine Komödiantin spielt ihr großes Spiel u. verliert ihr Herz.
Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm
Film-Palast

FILM-PALAST
Sonntag vormittag 11.00 Uhr
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
Wiederholung
Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung m. deutschen Titeln
Verräter am Nil
Spielleitung: Fritz Kramp
Neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Der Wecker rasselt...
Raus aus den Federn, ran an die Arbeit!
Frühstück mitnehmen.
Der alten Dingen Brot, gutes, nahrhaftes und leichtverdauliches Brot!
Stadt-Vollkornbrot nach Feller.
Stadt im neuform-Reformhaus

Sei's Farbe, Öl, Fett, Schmier und Teer – da hilft stets eines: „iMi her!"
iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.